

Jahresbericht des Instituts für Stadtgeschichte Worms 2019 (Stadtarchiv mit Fotoabteilung, Untere Denkmalschutzbehörde, Jüdisches Museum)



Corre. 4. Okt. 1876

Mein lieber Herr!

Rechts habe ich mich sehr über die Nachricht, dass Sie auf dem Wege sind, nach Worms zu kommen, sehr freuen. Ich bin sehr froh, Sie zu sehen, und ich hoffe, Sie werden sich bei uns sehr wohl befinden. Ich habe Ihnen ein kleines Geschenk gemacht, das ich Ihnen mitbringen möchte. Ich hoffe, Sie werden es Ihnen sehr willkommen sein. Ich bin sehr froh, Sie zu sehen, und ich hoffe, Sie werden sich bei uns sehr wohl befinden. Ich habe Ihnen ein kleines Geschenk gemacht, das ich Ihnen mitbringen möchte. Ich hoffe, Sie werden es Ihnen sehr willkommen sein.

Corre. 3. Okt. 1876

Mein lieber Herr!

Ich habe Ihre Briefe erhalten und bin sehr froh, Sie zu hören. Ich hoffe, Sie werden sich bei uns sehr wohl befinden. Ich habe Ihnen ein kleines Geschenk gemacht, das ich Ihnen mitbringen möchte. Ich hoffe, Sie werden es Ihnen sehr willkommen sein. Ich bin sehr froh, Sie zu sehen, und ich hoffe, Sie werden sich bei uns sehr wohl befinden. Ich habe Ihnen ein kleines Geschenk gemacht, das ich Ihnen mitbringen möchte. Ich hoffe, Sie werden es Ihnen sehr willkommen sein.

Corre vom 31. Okt. 1876

Mein lieber Herr!

Ich habe Ihre Briefe erhalten und bin sehr froh, Sie zu hören. Ich hoffe, Sie werden sich bei uns sehr wohl befinden. Ich habe Ihnen ein kleines Geschenk gemacht, das ich Ihnen mitbringen möchte. Ich hoffe, Sie werden es Ihnen sehr willkommen sein. Ich bin sehr froh, Sie zu sehen, und ich hoffe, Sie werden sich bei uns sehr wohl befinden. Ich habe Ihnen ein kleines Geschenk gemacht, das ich Ihnen mitbringen möchte. Ich hoffe, Sie werden es Ihnen sehr willkommen sein.

Inhalt

1. PERSONAL, GEBÄUDE, ALLGEMEINES	1
2. STADTARCHIV	2
2.1. ARCHIV	2
2.1.1. EDV/DMS	2
2.1.2. Archivalienzugänge, Vorfeldarbeit	2
2.1.3. Verzeichnung/Erschließung, Dienstbibliothek	5
2.1.4. Digitalisierung von Archivgut.....	7
2.1.5. Auskunfts- und Benutzungsdienst, Tätigkeit für städtische Dienststellen.....	8
2.1.6. Forschungs- und Publikationstätigkeit; Betreuung und Förderung wissenschaftlicher Vorhaben	9
2.1.7. Fachbezogene Tätigkeiten, Fortbildung, Führungen, Kooperationen	11
2.1.8. Ausstellungen und Veranstaltungen des Stadtarchivs	13
2.1.9. Publikationen und Vorträge des Archivleiters	13
2.2. FOTOABTEILUNG	14
2.2.1. Statistik	14
2.2.2. Erschließung.....	15
2.2.3. Digitalisierung und Zugänge.....	16
2.2.4. Sonstige Arbeitsschwerpunkte, laufende Arbeiten.....	17
3. UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE	19
3.1. KONTINUITÄT UND VERÄNDERUNGEN	19
3.2. ZUSAMMENARBEIT UND AUSTAUSCH	19
3.3. VERWALTUNGSVORGÄNGE	20
3.3.1. Denkmalrechtliche Genehmigung nach § 13 und 13a.....	21
3.3.2. Denkmalrechtliche Genehmigungen im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren.....	21
3.3.3. Stellungnahmen für Dritte	21
3.3.4. Bescheinigung nach § 32 – Vorkaufsrecht.....	22
3.3.5. Weitere Verfahren nach dem Denkmalschutzgesetz.....	22
3.3.6. Auskunft zum Denkmalstatus	24
3.4. PROJEKTE DER UNTEREN DENKMALSCHUTZBEHÖRDE.....	24
3.4.1 Großprojekte der Denkmalpflege	24
3.4.1.1 SchUM-Städte: UNESCO-Welterbeantrag und jüdisches Erbe	25
3.4.1.2. Schloss Herrnsheim	28
3.4.1.3. Mittelalterliche Stadtbefestigung/Stadtmauer	29
3.4.1.4. Weitere Kulturdenkmäler im Eigentum der Stadt	31
3.4.1.5. Kulturdenkmäler im Eigentum der Kirchen	33
3.4.1.6. Kulturdenkmäler in Privateigentum	34
3.4.2 Weitere Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde.....	36
3.4.2.1 Bericht aus der Innenstadt	36
3.4.2.2 Bericht aus den Vororten	38
3.4.2.3 Bodendenkmalpflege.....	41
3.4.2.4 Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt“	42

3.5. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	43
3.5.1. <i>Tag des offenen Denkmals</i> ®	43
3.5.2. <i>Vorträge und Einladungen</i>	44
3.6. WEITERBILDUNG UND FACHVERANSTALTUNGEN	44
3.7. SONSTIGES.....	45
4. JÜDISCHES MUSEUM, SYNAGOGUE, ALTER JUDENFRIEDHOF.....	46
4.1. JÜDISCHES MUSEUM	46
4.2. SYNAGOGUE, ALTER JUDENFRIEDHOF	47
4.2.1. <i>Synagoge</i>	47
4.2.2. <i>Alter Judenfriedhof</i>	48

1. Personal, Gebäude, Allgemeines

Mit der Ruhestandsversetzung des seit 1986 in Vollzeit tätigen Archivars (gehobener Dienst) zum 31.03.2019 ging eine darauf folgende dreimonatige Vakanz einher, an die sich eine Neubesetzung der Stelle und der Beginn der Einarbeitung der neuen Kraft anschloss. In diesem Zusammenhang wurde der Benutzerraum im 1. OG modernisiert.

Trotz des Wechsels konnten die Dienstleistungen des Archivs dank des Einsatzes aller Kräfte für Nutzer, Verwaltung und Öffentlichkeit ohne wesentliche Einschränkungen fortgesetzt werden.

Im Sommer kehrte die Mitarbeiterin der Fotoabteilung aus der Elternzeit zurück, so dass auch hier (wie in der Denkmalpflege) seit Mitte 2019 die Aufgaben personell wieder in vollem Umfang erledigt werden können.

Breiten Raum nahmen im gesamten Berichtsjahr in enger Abstimmung vor allem mit der Feuerwehr Fragen der Sicherheit des Gebäudes und die Fortschreibung des Notfallplans ein. Im September 2019 hat das Landeskriminalamt Mainz nach einer eingehenden Begehung am 03.07. (auch im Gefolge sich seit längerem häufender Fälle von Vandalismus und Kriminalität im Umfeld des Hauses) sicherheitstechnische Empfehlungen für weitere Maßnahmen im und am Raschi-Haus abgegeben, die zusammen mit Feuerwehr, städtischer Gebäudewirtschaft (GBB) und Polizei/Ordnungsdienst umzusetzen sein werden. In diesem Zusammenhang erfolgte im Sommer der Beitritt des Stadtarchivs zum Notfallverbund Archive Rhein-Neckar e.V. (Heidelberg, <https://narn.eu/netzwerk/>).

Auch 2019 waren Schülerinnen und Schüler, eine Studentin und ein Student als Praktikantinnen bzw. Praktikanten im Stadtarchiv tätig.

Die jährliche Sommerschließzeit des Archivs wurde vom 15.07. bis 02.08.2019 durchgeführt. Dadurch waren Umlagerungs-, Revisions- und Ordnungsarbeiten an den Beständen sowie Nachbewertungen von Aktenübernahmen, Verlagerungen zwischen den Standorten für Verzeichnungsarbeiten, Neuverpackungen, Magazingrundreinigung, Altpapierabfuhr etc. möglich, vgl. im Einzelnen unter 2.1.3., dort auch zur generellen Raum- und Unterbringungs-Problematik der Archivalien.

Am 09.07. kamen der neue Oberbürgermeister Adolf Kessel (im Amt seit 01.07.2019) und die neue Leiterin des OB-Büros zu einem Gesprächsbesuch in das Raschi-Haus; sie wurden dort mit den Aufgaben und dem Personal des Bereiches 4.1 eingehend vertraut gemacht.

Der Betriebsausflug führte die Mitarbeiterschaft am 10.09. nach Neustadt/Weinstraße (Führung durch die Stiftskirche, gemeinsames Mittagessen, Fachwerkführung des örtlichen Denkmalpflegers).

2. Stadtarchiv

2.1. Archiv

2.1.1. EDV/DMS

Auch im Berichtsjahr bestand eine aktive Mitwirkung des Stadtarchivs in der Arbeitsgruppe der Stadtverwaltung zur Einführung des Dokumenten-Management-Systems (DMS), eine langfristige Aufgabe, die mit der Problematik der digitalen Langzeitarchivierung verbunden ist, in die das Archiv ebenfalls einbezogen ist. Verwiesen sei dabei auf die Wahrnehmung von zwei Fortbildungsveranstaltungen mit Schwerpunkt ‚Digitale Langzeitarchivierung‘ (s.u. 2.1.7.).

2.1.2. Archivalienzugänge, Vorfeldarbeit

Das Zugangsbuch verzeichnet für 2019 mit 27 Eingängen (2018: 23, 2017: 22, 2016: 38) einen Zuwachs an neuen Archivalien in einem mit den Vorjahren vergleichbarem Umfang bei wiederum großer thematischer Breite.

Aus den Ämtern und Betrieben der Stadtverwaltung sind nach Aussonderungen, Informationsgesprächen und Bewertungen übernommen worden:

- Hochbauabteilung 6.5: Übernahme einer großformatigen Mappe mit ca. 50 Plänen Synagoge (unverzeichnet, zu Abt. 218)
- Standesamt (Abt. 12): Registerbände Geburten, Heiraten, Sterbefälle (= 1 lfm), siehe auch unten 2.1.3.
- Kultur- und Veranstaltungs-GmbH: Abgabe von einem Karton Unterlagen der Nibelungen-Festspiele, darunter div. AV-Formate (ca. 2002 - 2015)
- Abt. 5.5 Jugendhilfe/Allg. Sozialer Dienst: Übernahme von drei Kartons mit Einzelfallakten der Jugendhilfe (Buchstabenauswahl D, O, T)
- Abt. 6.2 Stadtvermessung: 15 Kartons Baulandumlegungen (mit Liste)
- OB-Büro: Aussonderung im Zuge des Wechsels an der Stadtspitze mit Übernahme von sechs Archivboxen mit Schriftverkehr OB Michael Kissel seit 2003, v.a. Handakten (Übernahmequote ca. 20%)
- Ortsverwaltung Ibersheim: Aussonderung vor Ort mit Übernahme von Unterlagen seit ca. 1972 (ein Karton, Pläne), zu Abt. 6
- Abt. 3.2 Gaststättenwesen/Messen und Märkte: Auswahlarchivierung von fünf Archivboxen mit Einzelfallakten seit den 1950er Jahren
- Nibelungen-Schule (Realschule plus): Aussonderung von Schülerakten seit ca. 1988, Übernahme einen kleinen Auswahl

An weiteren nichtamtlichen Zugängen seien erwähnt (v.a. als Schenkungen, ergänzend siehe unten, zur Fotoabteilung unter 2.2.3.):

- Depositarisch übernahm das Archiv sieben schmuckvolle Urkunden der Familie von Heyl aus dem Museum Kunsthof Heylshof (1886-1923); sie wurden digitalisiert, in Abt. 170/26 verzeichnet (darunter die Adelserhebung der Familie durch den Großherzog 1886) und in die Datenbank Augias eingebunden.
- Digitalisate von Plänen Schloss Herrnsheim aus der Plankammer der Hochbauabteilung Nr. 56 und 59 (197 und 126 Stücke mit insges. 7,5 GB); die Daten wurden für Zwecke der laufenden Bauforschung am Schloss durch die GDKE (Mainz) erstellt und werden auf dem Archivserver zur Nutzung bereitgestellt.

- Abgabe von zwei Amtsbüchern des 18. Jh. aus dem Gemeindearchiv Nieder-Flörsheim aus Privatbesitz (Abt. 242 Nr. 823-824)
- Material Dr. Kotzur (vormals kirchliche Denkmalpflege Bistum Mainz): vier Ordner Handakten zu Worms betreffenden Projekten, v.a. sog. ‚Heidenkirchtürme‘ (St. Paulus u.a.) als Schenkung (Laufzeit 1998-2005), verzeichnet in Abt. 22 Denkmalpflege
- Nachträgliche Abgabe von Unterlagen zum Nachlass Dr. Karl u. Annelore Schlösser durch die Familie, zu Abt. 170/32 (verzeichnet, Nr. 406-409)
- Nachlass-Splitter Georg Beringer (Künstler, 1879-1944): schenkungsweise Übergabe von künstlerischem und privatem Nachlassmaterial (v.a. 1920er bis 40er Jahre, Abt. 202 Nr. 408 = sechs Faszikel Briefe, Zeichnungen/Aquarelle, Material zur Person) auf Vermittlung von Herrn Dompropst Tobias Schäfer als Verwandtem der Schenkgeber
- Gesangverein Sängerkwartett Neuhausen 1887 (zwei Archivkartons, Abt. 202 noch unverz., Laufzeit ca. 1960 bis 1985, Lagerort vormals Ortsverwaltung Neuhausen, Vereinsauflösung)
- Schenkung von ca. 15 Briefen an Christostomos Kirschbaum/Dittelsheim durch Herrn Thomas Goller, Osthofen (um 1800/20, zu Abt. 170/46, direkt verzeichnet); Ankauf weiterer Unterlagen zu Kirschbaum aus Privatbesitz (u.a. Geschäfts- und Hausunterlagen Zell spätes 18. Jh., noch unbearbeitet)
- Nachlass-Splitter des Mundartdichters Rudolf Heilgers (1868-1932) mit Unterlagen aus seinem Wirken für den Karnevalsverein Narrhalla Worms (Zeitraum 1911 bis 1932, Abt. 202 Nr. 414, verzeichnet)
- Schenkung von zwei Arbeiten (Aquarell, Federzeichnung) des Dresdner Historienmalers Hermann Prell (um 1887) durch Herrn Dr. Ferdinand Werner (zu Abt. 217) im Zusammenhang der Recherchen/Publikation des Archivleiters zu Prells Wormser Rathausfresko von 1883/84 (zerstört 1945, siehe unten 2.1.9.).
- Übergabe von zwei Archivboxen mit Unterlagen betr. Schulangelegenheiten (Laufzeit ca. 1890 bis 1960) aus dem Gemeindearchiv Hohen-Sülzen (Abt. 235) durch Herrn Nasterlack, Heimatforscher (noch unverzeichnet)

a. *Neue Archivabteilungen*

Abt. 190 Stiftung Museum Kunsthaus Heylshof (Depositum)

Nach einer entsprechenden Vereinbarung mit dem Kuratorium und einer Sichtung vor Ort wurden im Mai die Verwaltungsunterlagen und laufende Korrespondenz der Stiftung bis zum Jahre 2007 aus dem Kunsthaus Heylshof in das Archiv verbracht und verzeichnet (205 VE, 48 Archivkartons) und klassifiziert. Es handelt sich um die vereinzelt schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Überlieferung vor allem seit den 1920er Jahren zu Wirtschaftsführung (Bilanzen etc.) und Korrespondenzen der Stiftung bzw. den Kunstsammlungen im Heylshof. Ein Findbuch wurde erstellt; der Abschluss eines Depositumvertrags mit Regelungen zur Nutzung durch Dritte wird für 2020 vorbereitet.

Abt. 218-D Pläne Dombaumeister Brand

Schenkung Peter Brand (Staufenberg) von einigen hundert noch ungesichteten gerollten Plänen zur Domsanierung unter Dombaumeister Philipp Brand (s. Großvater), Laufzeit ca. 1890 bis 1930, eine neue Unterabteilung 218-D wurde eingerichtet. Eine 2017 erfolgte Abgabe wurde ebenfalls hier eingefügt.

b. *Weitere Zugänge/Übernahmen* (vgl. oben und Zugangsbuch, Fotozugänge siehe unter 2.2.3.)

Beachtlichen, inhaltlich gewichtigen Zuwachs erfuhr durch Abgaben des Gymnasialdirektors Dr. Keilmann Anfang 2019 die Abt. 55/1 Altsprachliches Gymnasium/Rudi-Stephan-Gymnasium. Die 72 neuen Einheiten wurden eingehend verzeichnet, der Bestand umfasst jetzt 998 VE.

Die Abt. 186 Familienarchiv v. Heyl/Nonnenhof wurde mit einer Abgabe um 16 neue Einheiten erweitert, darunter Feldpostkorrespondenz von Maximilian Heyl (1844-1925) mit seinem Bruder Cornelius Wilhelm bzw. seinen Eltern aus dem Krieg gegen Frankreich 1870/71 (Abt. umfasst jetzt 2.178 VE).

Zuwachs erfuhr die Abt. 204 (Wormser Dokumentation/Sammlung) wiederum durch zeitgeschichtlich relevante Kleinschriften, Prospekte und ähnliche Unterlagen. Der Bestand beinhaltet Ende 2018 2.478 Verzeichnungseinheiten (Ende 2018: 2.397 VE = Zuwachs 81 VE). Gewachsen sind auch andere Sammlungsbestände, darunter die Abt. 202 Einzelstücke (jetzt 557 VE, Zuwachs 16 VE) und Abt. 203 (Judaica-Sammlung, jetzt 328 VE = Zuwachs 18 VE).

Der seit 2013/14 begonnene Aufbau eines vom Stadtarchiv fachlich begleiteten Zwischenarchivs für die Stadtverwaltung Worms wurde weiterhin begleitet. Durch den Integrations- und Dienstleistungsbetrieb gGmbH der Stadt Worms (IDB) erfolgt die Realisierung vor Ort in Worms-Pfeddersheim. Das Zwischenarchiv wird weiter ausgebaut und übernahm auch 2019 zahlreiche Akten und andere Unterlagen, v.a. aus dem Bereich 6 - Planen und Bauen.

Bei einer Reihe von Ortsterminen wurden der Arbeitsfortschritt und einzelne organisatorische bzw. archivfachliche Fragen besprochen, darunter auch die Arbeit mit dem eingesetzten Datenbankprogramm Augias-Zwischenarchiv; Ende 2019 waren in diesem gut 17.000 Datensätze eingepflegt.

In der Sommerschließzeit wurde die ca. 27 lfm umfassende Dienstregistratur des Archivs bewertet, ein Teil konnte kassiert werden, ca. 15 lfm wurden in Excel-Tabellen erfasst, verpackt und an das Zwischenarchiv abgegeben. Nur wenige unbedingt benötigte Unterlagen verbleiben im Dienstgebäude Raschi-Haus.

Die Bearbeitung des umfangreichen jüngeren kommunalen Archivgutes, die Bewertung und Übernahme von Unterlagen sowie die Bemühungen um die elektronische Langzeitarchivierung (Aufbau eines Digitalen Magazins) bleiben Langzeitaufgaben des Stadtarchivs.

Die Vorfeldarbeit fand Ausdruck in einer Reihe von Gesprächen mit Verantwortlichen aus Kernverwaltung und städtischen Gesellschaften mit Informationen über Aussondungsverfahren. Vermittelt werden stets die Wünsche des Archivs nach Beachtung der einschlägigen Vorschriften im Zusammenhang mit Fragen der Vernichtung und Schriftgutverwaltung. Ständige Kontaktpflege ist auf diesem Feld unerlässlich, auch im Hinblick auf die laufenden Veränderungen in der Verwaltungsstruktur und die begonnene Einführung des Dokumentenmanagementsystems „Enaio“.

Ende Oktober erfolgte die Anfrage der Ortsgemeinde Westhofen hinsichtlich der Bereitschaft des Stadtarchivs, das 2014/15 im Landesarchiv Speyer (Best. U 326) vollständig verzeichnete und verpackte Gemeindearchiv Westhofen (ca. 35 lfm, 1.175 VE) von dort als Depositum zu übernehmen, so dass es hier genutzt werden kann. Nach städtischerseits erfolgt

Zustimmung und einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss (Dez. 2019), mehreren Gesprächen und einer Einigung mit dem Landesarchiv Speyer über eine vorzeitige Vertragsauflösung 2020 sind die Voraussetzungen für eine Überführung und Einlagerung des wertvollen Archivbestandes in Worms bis Mitte kommenden Jahres gegeben.

2.1.3. Verzeichnung/Erschließung, Dienstbibliothek

In die Archivdatenbank ‚Augias-Archiv 9.1‘ waren mit dem Stichtag 30.12.2019 insgesamt 173.047 Verzeichnungseinheiten eingegeben (Ende 2018: 159.991, 2017: 155.921, 2016: 150.098, Ende 2015: 146.315), in Ebene 2 waren davon 3.668 (2.132) VE verzeichnet.

Zieht man die Daten der Fotoabteilung (siehe unter 2.2.1.), z.Zt. 41.215 VE (Ende 2018: 30.609, Ende 2017: 28.921, Ende 2016: 28.137, Ende 2015: 26.963), die Personalakten (12.213 VE, Ende 2017: 12.205) sowie die Daten der Abt. 19 Ausgleichsamt (5.011 VE, unverändert) ab – beide Bestände unterliegen komplett archivrechtlich bedingten Schutzfristen – dann waren Ende 2019 114.608 Verzeichnungseinheiten (Ende 2018: 111.958, 2017: 109.784, 2016: 104.745) in der Datenbank recherchierbar. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 2.650 Datensätzen (Vorjahreszuwächse: 2018: 2.188, 2017: 5.039, 2016: 2.298 VE).

Nach dem Stand 30.12.2019 waren 221 Bestände (und Teilbestände) des Archivs vollständig in ‚Augias‘ eingegeben (Ende 2018: 219, 2017: 218, 2016: 214, 2015: 209). Die Gesamtzahl der Archivabteilungen liegt derzeit bei 260 (Ende 2018: 258, Ende 2017: 254, Ende 2016: 250, Ende 2015: 244, Ende 2014: 239).

Eine neue Gebührenordnung als Anlage zur Archivsatzung für die Arbeit des Stadtarchivs wurde mit Hilfe der Rechtsabteilung erarbeitet, sie soll 2020 nach entsprechenden Gremienbeschlüssen in Kraft treten.

An laufenden bzw. abgeschlossenen Verzeichnungen sind neben den bei 2.1.2. erwähnten Erschließungsarbeiten vor allem zu nennen:

In der Bilanz für die Akten der Stadtverwaltung nach 1945 (Abt. 6) ergeben sich die folgenden Zahlen: In der Augias-Datenbank verzeichnet sind Ende 2019 5.818 Akten (1.021 Archivkartons), was einen überdurchschnittlich großen Zuwachs von 411 Einheiten bedeutet. Wesentlichen Anteil an diesem Fortschritt hatte der bis Ende März erfolgte Abschluss der Bearbeitung des 2018 gemachten Dachbodenfundes im Rathaus (vgl. Jahresbericht 2018). Vor allem die sehr aussagekräftigen Akten des Wohnungsamtes konnten eingehend und abschließend erfasst werden. Dazu wurde ein den Quellenwert näher beschreibender Zwischenbericht mit genauen Zahlen der Aktion und beispielhaften Hinweisen auf die Bedeutung des Bestandes angefertigt. Danach umfasst allein diese Übernahme 707 Einheiten bzw. Akten (106 Archivkartons), wobei im Umfang die Aktenplangruppe 64.02 Wohnraumerfassung/-zuweisung (v.a. 1945-1948) mit 409 straßenweise angelegten Akten heraussticht; hinzu kommen weitere Akten zum Wohnungswesen (insgesamt ca. 634 VE), zu Wohlfahrtsangelegenheiten und dem Volksschulwesen im Zeitraum von 1945 bis ca. 1955. Der Wert dieser Unterlagen ist für die Erforschung des Alltags in der kriegszerstörten Stadt und der kommunalen Sozialpolitik in der Zusammenbruchsgesellschaft nach 1945 von erheblichem Wert.

Fortsetzung des Sonderprojekts zur Rückstandserschließung von Akten Abt. 6

Die Sommerschließzeit stand im Zeichen der Fortsetzung der 2018 (vgl. voriger Jahresbericht) begonnenen systematischen Erschließung der seit etwa 2003 aus unterschiedlichen Ämtern der Stadtverwaltung übernommenen, bislang unverzeichneten Unterlagen der Abt. 6 (Stadtverwaltung Worms seit 1945), darunter viele Einzelfallakten aus dem Sozial- und Jugendbereich in derselben Weise.

Die weitergeführte Excel-Tabelle umfasst jetzt 913 (Ende 2018: 589) Einträge von Akten in 208 Boxen (Ende 2018: 147 Stück) im Umfang von ca. 100 lfm (Ende 2018: ca. 70 lfm).

Nach dem Stand 04.12.2019 sind derzeit von ca. 300 lfm Akten der gesamten Abteilung 115 lfm in der Datenbank („Augias“) verzeichnet, ca. 100 lfm in Archivboxen gelagerte Akten mittels Excel-Tabellen erfasst und noch ca. 90 lfm in zwei Kellern im Dienstgebäude Adenauerring lagernd. Hier wird die Rückstandserschließung 2020 anzusetzen haben, zumal die 2019 aus städtischen Stellen übernommenen Einzelfallakten bereits fast vollständig erfasst worden sind.

Die beschriebene Aktion gab zudem den Anlass, bis Ende 2019 die Lagerung des Archivgutes, seine Unterbringung an den unterschiedlichen Standorten und die jeweiligen Umfänge aktualisiert zu erfassen. Mittelfristig muss die sich in den ermittelten Zahlen widerspiegelnde Platz- bzw. Raumproblematik in Bezug auf das städtische Archivgut adäquat gelöst werden.

Im Zusammenhang des Dienstendes des langjährigen Archivars wurden auch die Unterlagen des Standesamtes (Abt. 12) einer umfassenden Revision und Bewertung unterzogen. Im Frühjahr erfolgte zunächst die Abgabe und Erfassung (Excel-Listen) von im Reichsstädtischen Archiv lagernden Unterlagen ohne Archivrelevanz in das Zwischenarchiv, womit ca. 50 lfm neue, dringend benötigte Raumreserven im Reichsstädtischen Archiv frei wurden. Im Dienstgebäude Adenauerring lagernde Unterlagen wurden dann bewertet, ca. fünf lfm verbleibende Unterlagen verpackt und verzeichnet (v.a. Sammelakten, Bildung der neuen Unterabteilung 12/4 und deren Verzeichnung). Ein Teil der Dokumente konnte kassiert, ein weiterer Teil zur bevorstehenden Abholung in das Zwischenarchiv in Pfeddersheim gekennzeichnet werden.

Im Ergebnis der jetzt abschließenden Sichtung, Bewertung und Verzeichnung der standesamtlichen Unterlagen ergibt sich folgendes Bild: Die Unterabt. 12/1 bis 4 umfassen 2.274 VE, von denen im Berichtsjahr mehr als 400 neue Einheiten erfasst wurden. Alle positiv bewerteten Sammelakten sind jetzt in der Unterabt. 12/4 (242 VE) verzeichnet; die Arbeitsrückstände konnten unter klarer Zuständigkeitstrennung von den Akten des Standesamtes vollständig abgearbeitet werden.

Ebenfalls im Zusammenhang des Personalwechsels stand die neue Aufstellung und Beschriftung der in mehreren Serien vorhandenen Meldekarten der Stadt und ihrer Vororte (Abt. 11) am Lagerort Reichsstädtisches Archiv samt transparenter Hinweise auf ihre Nutzbarkeit bei personenbezogenen Anfragen.

Nachverzeichnungen

Die Mitte 2015 begonnene umfassende, intensive Nachverzeichnung der Akten von Abt. 5/1 (Stadtverwaltung 1815-1945) wurde mit beachtlichen Ergebnissen fortgesetzt (Bearbeitung der Aktenbände Nr. 2200 bis 2792). Die Arbeit verbessert die Nutzarmachung des zentralen Aktenbestandes für das 19. und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts erheblich und wird auch 2020 ihre Fortsetzung erfahren. Durch kleinere Zugänge und im Gefolge der Neuverzeichnung ist die Abt. 5/1 im Berichtsjahr um 42 weitere Einheiten gewachsen, Abt. 5 umfasst jetzt

insgesamt 10.501 Akten. Seit Oktober 2019 wird auch die Abt. 13 Polizeidirektion Worms nachverzeichnet, bis Ende 2019 wurden die Nrn. 1 bis 300 neu erschlossen.

Abt. 217 Graphische Sammlung

Die Verzeichnung, Umbettung und Digitalisierung von Radierungen, Aquarellen und Stahlstichen vor allem des 19. Jahrhunderts bleibt eine Langzeitaufgabe über die kommenden Jahre. Auch 2019 ist hier ein erfreulicher Arbeitsfortschritt erzielt worden: Nach dem Stand 23.12.2019 sind in beiden Ebenen insgesamt 1.854 VE verzeichnet (Zuwachs 348) und 805 (Zuwachs 105) Digitalisate hinterlegt. Alle Stücke wurden archivgerecht verpackt und neu beschriftet.

Im Frühjahr 2019 erfolgte der Abschluss der Verzeichnung und Klassifikation des 2018 übernommenen Nachlasses von Marie-Elisabeth Klee geb. v. Heyl (Abt. 187). Der Bestand umfasst jetzt 106 Archivkartons mit 655 Einheiten (= 12 lfm einschließlich etwa ca. 5.000 Fotografien und ca. 1.600 Diapositiven), was einen Verzeichnungszuwachs gegenüber Ende 2018 von 113 Einheiten bedeutet. Das Findbuch wurde der Familie von Heyl im Beisein des Bürgermeisters Hans-Joachim Kosubek und der Presse am 06.05. im Kunsthaus Heylshof überreicht und der Dank für die hervorragende Zusammenarbeit mit der Familie ausgesprochen.

Durch den Import zweier Excel-Tabellen wurden die Daten der Abt. 58/3 Kerschensteiner-Hauptschule (208 VE) und 58/4 Nibelungen-Hauptschule (228 VE) in die Archivdatenbank überführt. Verzeichnet wurde zudem der 2018 übernommene Kleinbestand Abt. 224/7 Lokale Agenda mit 14 VE und der vor allem für die Geschichte des eingemeindeten Wormser Vorortes Pfiffligheim wichtige Bestand Abt. 170/58 Familienpapiere Ott/Decker (40 VE).

Die 2017/18 übernommenen Unterlagen aus der heutigen Doppelgemeinde Flörsheim-Dalsheim (Laufzeit v.a. 1930 bis 1970) wurden nachbewertet und verzeichnet, womit die Abteilungen 242 und 242-N (Niederflörsheim, 29 und 69 neue VE) und 243 und 243-N (Dalsheim, 10 und 50 neue VE) angewachsen sind.

Der Bestand der Dienstbibliothek umfasst in der Datenbank Augias-Biblio 8.0. Ende 2019 2.753 (2018: 2.717, 2017: 2.701, 2016: 2.656) Monographien und 227 (Ende 2018: 223) Zeitschriften. Ferner erfasst sind derzeit 1.259 Aufsätze (Ende 2018: 1.222). Laufend werden neue Titel, Aufsätze und weitere bibliographische Einheiten nachgetragen und verschlagwortet. Wie in den Vorjahren wurden auch 2019 zahlreiche eingehende und nicht in die Dienstbibliothek des Archivs übernommene Belegexemplare an die Stadtbibliothek abgegeben und Neuanschaffungen von Literatur untereinander abgesprochen. Nach wie vor sind umfangreiche, überwiegend aus Aktenaussonderungen stammende Bestände aus dem Bereich der grauen Literatur sowie älteres, zum Teil seltenes Verwaltungsschrifttum nicht katalogisiert (Lagerort Dienstgebäude Adenauerring).

2.1.4. Digitalisierung von Archivgut

Ende 2018 waren 32.687 Bilddateien sowie 1.202 pdf-Dateien bei den jeweiligen archivischen Verzeichnungseinheiten in der Datenbank Augias-Archiv 9.1 hinterlegt bzw. in die Datenbank eingebunden (Ende 2018: 32.523 Bilddateien, 1.143 pdf-Dateien; Ende 2017: 32.010 Bilddateien, 1.105 pdf-Dateien; Ende 2016: 30.259 Bilddateien, davon 25.093 in den Fotobeständen und 5.166 in sonstigen Archivabteilungen; 460 eingebundene pdf-Dateien).

Damit konnten hier 2019 wiederum Fortschritte erreicht und die Datenbank für die Nutzerinnen und Nutzer des Archivs kontinuierlich attraktiver und informativer gestaltet werden.

Außer den von der Fotoabteilung selbst vorgenommenen, auf dem städtischen Server vorgehaltenen Reproduktionen (s. unter 2.2.1.) liegen Digitalisate auf 43 (Ende 2018: 41, Ende 2017: 35; Ende 2016: 31) Festplatten bzw. CDs/DVDs vor allem aus externen Digitalisierungsaufträgen vor (unterschiedliche Dateiformate, Umfang Ende 2019: 18.718 GB mit 728.569 Dateien; Ende 2018: 18.220 GB = 684.262 Dateien; 2017: 16.682 GB = 576.824 Dateien).

Der klare Schwerpunkt der Digitalisierung lag 2019 beim Fotobestand Abt. 303 - August u.-Curt Füller, der mit mehr als 10.000 Negativen abschließend erfasst und anschließend neu in die Datenbank importiert werden konnte (siehe unter 2.2.3.).

Folgende Archivalien wurden zudem (im Digitalisierungszentrum Mannheim) digitalisiert und in die Archivdatenbank eingebunden: Wiederaufbaupläne Stadtbaurat Walter Köhler 1941, 1946, 1948, 1951 (Text- und Kartenteile, StadtAWo Abt. 5 Nr. 7538, Abt. 6 Nr. 2636-2638); Judaica (Abt. 203): Nr. 01 Grabsteinabschriften v. Heiligen Sand, um 1892/97, 148 S. hs.; Nr. 08: 900-Jahrfeier der Synagoge 1934 (geh. Band: Organisation, Reden, Telegramme, Materialien, insg. 848 S.); Hausbuch des Meisters der Krämerzunft Jacob Hartmann Kremer, 1657-1732 (Abt. 200 Nr. 49; 148 S. hs.); zwei Fotoalben aus dem Nachlass Familie v. Heyl (Abt. 186): Nr. 1880: gedrucktes Album von Sehenswürdigkeiten der Stadt Worms, 1881; Nr. 1881: Fackelzug anlässlich der Adelserhebung 1886 (20 Fotografien, geb. Bd.); Abt. 1 A I Nr. 718: Pergamentlibell (12 Bl.) Privilegienbestätigung Kaiser Karls V. für die Stadt Worms 1521 April 22.

2.1.5. Auskunfts- und Benutzungsdienst, Tätigkeit für städtische Dienststellen

Die Auswertung ergab für das Jahr 2019 folgende Zahlen (siehe auch unter 2.2.1):

230	Anträge auf Archivbenutzung (2018: 291, 2017: 353 für Archiv und Fotoabteilung zusammen; nur Archiv: 2016: 292, dazu für die Fotoabteilung 74)
3.497	Archivalienaushebungen (2018: 2.917, 2017: 3.130, 2016: 3.653, 2015: 2.885)
553	Benutzertage (= Archivbenutzungen, 2018: 505, 2017: 574, 2016: 690, 2015: 579)
632	telefonische Anfragen/Auskünfte (2018: 754, 2017: 748, 2016: 784, 2015: 646)

Nach dem Stand 23.12.2019 waren 4.149 (Ende 2018: 4.023, Ende 2017: 3.866, Ende 2016: 3.686) Datensätze von Archivnutzenden in der Augias-Datenbank hinterlegt.

Die Verwaltungsgebühren-Einnahmen des Archivs (ohne Fotoabteilung) lagen im Berichtsjahr bei 3.632 € (2018: 3.566 €, 2017: 3.387 €, 2016: 2.837 €, 2015: 3.655 €). Im Berichtsjahr wurden 172 Beurkundungen (v.a. für standesamtliche Zwecke) vorgenommen.

Die Beantwortung von Anfragen städtischer Ämter, Betriebe und Gesellschaften nahm auch 2019 einen wichtigen Teil der Tätigkeit des Archivs ein. Die Arbeit umfasste dabei v.a. Hintergrundinformationen und Materialien für den Stadtvorstand, die Pressestelle, die Tourist-Information, die Kultur- und Veranstaltungs-GmbH (KVG), das Büro des Oberbürgermeisters (einschließlich Kulturkoordination), die Abteilungen im Bereich 6 (Planen und Bauen), Bereich 1 (Kommunalverfassung, Personal- und Rechtsabteilung: hier wiederholte Aktenausleihen) und Bereich 3 (Sicherheit und Ordnung, Bürgerservice-Büro bei

Meldeangelegenheiten; Standesamt: Vorbereitung von Beurkundungen, Recherchen in den Registern und anderen Unterlagen). Allein im Zeitraum von 1.6. bis 31.12. waren 126 Beurkundungen aus standesamtlichen Unterlagen mit dem dazu nötigen Aufwand vorzunehmen.

Häufige Nutzer des Archivs waren wiederum die Denkmalpflegebehörden in Worms und Mainz (Generaldirektion Kulturelles Erbe) sowie beauftragte Wissenschaftler/innen. Besonderen Raum nahmen Recherchen zur jüdischen Geschichte im Zusammenhang mit den Bemühungen um die Bewerbung des jüdischen Erbes in den SchUM-Städten um Aufnahme in die Welterbeliste der UNESCO durch das Land Rheinland-Pfalz ein (vgl. unten bei 3. und 4.1.). Im üblichen, durchweg aufwendigen Rahmen bewegten sich die Recherchen für Meldebehörden, Gerichte, Nachlasspfleger, Notare, auswärtige Standesämter und private Berechtigte, in erster Linie bei personenbezogenen Anfragen und Beurkundungswünschen.

2.1.6. Forschungs- und Publikationstätigkeit; Betreuung und Förderung wissenschaftlicher Vorhaben

Auch 2019 konnte mit Band 35 wieder ein mehr als 220 Seiten umfassender Band der vom Stadtarchiv gemeinsam mit dem Altertumsverein herausgegebenen Wissenschaftlichen Zeitschrift ‚Der Wormsgau‘ veröffentlicht werden; er wurde am 05.12. in bzw. gemeinsam mit der Stadtbibliothek der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Zu betonen ist auch 2019 die hervorragende Zusammenarbeit mit der Wernerschen Verlagsgesellschaft und hier vor allem dem Verleger, Kunsthistoriker und unermüdlichen Mitautor Dr. Ferdinand Werner. Die Arbeiten umfassten wie stets die Einwerbung und redaktionelle Arbeit an den Beiträgen, Organisation von Drucklegung, Öffentlichkeitsarbeit und Vertrieb sowie Finanzierung.
Inhalt:

- Wilfried E. Keil, Die Pfarrkirche Sankt Ulrich in Altenstadt im Elsass. Neue Datierungen durch Vergleiche der Steinbearbeitung und Rekonstruktion des ottonischen Baus, S. 9-36
- Marzena Kessler, Gemeindehaus, Lehrhaus, Tanzhaus, Hospital: Zur verborgenen Baugeschichte des Raschi-Hauses, S. 37-58
- Nadine Hoffmann, Von außergewöhnlich universellem Wert – Die SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz und Ihre Bewerbung zum UNESCO-Welterbe, S. 59-74
- Hans-Oskar Koch, Die Wormser Stadtorganisten im 17. Jahrhundert "vor dem Brand" (1689): Bernhard Wernitzheuser und Johann Jungnickel, S. 75-81
- Ferdinand Werner, Schloss und Park in Herrnsheim, S. 83-183
- Gerold Bönnen, Das Wormser Rathausfresko von Hermann Prell (1883/84) - ein Stück verlorener Kunst- und Stadtgeschichte des Historismus, S. 185-216

Erschienen und der Öffentlichkeit im Rahmen einer Buchvorstellung am 12.09. (in Kooperation mit der Stadtbibliothek) präsentiert wurde Band 5 des Pfälzischen Klosterlexikons, das auf mehr als 600 Seiten grundlegende, hervorragend illustrierte Artikel zu allen Wormser religiösen Institutionen bietet. Das Archiv und hier vor allem auch die Fotoabteilung hatten an den Vorarbeiten einen erheblichen Anteil, was von Seiten der Herausgeber und Autoren auch ausdrücklich herausgestellt wurde (bereits am 24.05. erste Vorstellung in Frankenthal mit Wormser Beteiligung)

- Pfälzisches Klosterlexikon. Handbuch der pfälzischen Klöster, Stifte und Kommenden, Bd. 5: T – Z, hg. v. Jürgen Keddigkeit, Matthias Untermann, Sabine Klapp, Charlotte Lagemann, Hans Ammerich, Kaiserslautern 2019 (Beiträge zur pfälzischen Geschichte, hg. v. Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde Kaiserslautern i. Verb. mit d. Institut für Europäische Kunstgeschichte Universität Heidelberg) [Artikel zu allen Wormser religiösen Institutionen einschl. des Domstifts; umfassende

Von den im Berichtsjahr durch Archiv und Fotoabteilung unterstützten wissenschaftlichen Forschungsvorhaben sei neben den mit den Aufsätzen im Wormsgau zusammenhängenden Recherchen (s.o., v.a. ausführliche Archivauswertung zu Schloss und Garten Herrnsheim durch Dr. Ferdinand Werner) das Dissertationsprojekt von Frau Carolin Katzer über Aspekte des Zusammenlebens der Konfessionen in Worms während des 18. Jahrhunderts besonders herausgestellt (Universität Mainz, Prof. Matthias Schnettger). Das Projekt stützt sich vor allem auf Akten der Abt. 1 B Reichsstädtisches Archiv; die Dissertation wurde im November 2019 eingereicht.

Fortgesetzt wurden 2019 die Recherchen in den einschlägigen Akten des Reichsstädtischen Archivs (Abt. 1 B) im Rahmen der Edition der Reichstagsakten des frühen 16. Jahrhunderts (Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), die sich auf Unterlagen zum Augsburger Reichstag von 1518 konzentrierten. Hier ist die Wormser Überlieferung außerordentlich reichhaltig und für die Edition von großem Wert.

Auswahl weiterer wissenschaftlicher Forschungsvorhaben mit Archivquellen im Berichtsjahr:

- Dr. Rosita Nenno (Frankfurt/M.): Der Schuh-Modelldienst für die Heylschen Lederwerke Liebenau Worms (ca. 1928-1935): Die Tochterfirmen Paiva und Laboremus und der internationale Markt (Vorarbeiten für größere Publikation zum globalen Markt für hochwertige Damenschuhe in den 20er und 30er Jahren)
- Laura Karnasch (Masterarbeit, Kulturanthropologie, Universität Mainz): Deutsche Gefallenenkultur am Beispiel der Wormser Kriegerdenkmäler 1870/71, 1914-1918, 1933-1945
- Sophie Schneider (Bachelorarbeit, Institut für Europäische Kunstgeschichte, Universität Heidelberg): Die Synagoge in Worms. Die Zerstörung von 1938 bis 1945 - Eine Analyse von Fotografien und Archivbeständen (2 Tle.: 45 S. Text, 37 S. Abb.; StadtAWo Abt. 203 Nr. 309)

Intensiv gestaltet sich inzwischen die bereits 2018 (vgl. letztjährigen Jahresbericht) fruchtbare Unterstützung für intensive Bauforschungen auf diversen Feldern. Schwerpunkte waren 2019 (im Zusammenhang der Vorbereitung des Welterbeantrags für die SchUM-Städte) Forschungen zur Synagoge (hier vor allem der Phase von Zerstörung und Wiederaufbau 1938 bis 1961) und zum Schloss Herrnsheim mit seinem Umfeld (s.o.) sowie zum Stadtmauerturm Luginsland (hier auch Erstellung einer am 15.05. vor Ort eingeweihten Erläuterungstafel mit Kurzvortrag, siehe auch bei 3.). Die baugeschichtlichen Recherchen greifen immer wieder auf das schriftliche, fotografische und Planmaterial im Archiv zurück.

Zum SchUM-Antrag und seinem hohen Stellenwert siehe unten bei 3. Bericht der Unteren Denkmalschutzbehörde.

Auswahl aus einschlägigen, besonders auf Forschungen im Archiv beruhenden Arbeiten: Heisig, Ines, Wohnst du noch oder inszenierst du schon? Repräsentatives Wohnen als Elitenpraxis im Kaiserreich am Beispiel des Heylshofes in Worms, in: Schein oder Sein. Der Bürger auf der Bühne des 19. Jahrhunderts, hg. v. Irene Haberland/Matthias Winzen, Oberhausen 2019, S. 327-353 [Beitrag i. Ausstellungskatalog Baden-Baden]

Bauer, Josefine, Georg Metzler und sein Wirken in Worms (Masterthesis HTWG Konstanz, Fachbereich Architektur, WS 2018/19; Ausdruck brosch. 60 S.; StadtAWo Abt. 204 Nr. 139)

Koch, Jörg, Worms. Das verschwundene Stadtbild, Erfurt 2019 (120 S., durchg. ill., Bildband, Vergleich Stadtbild vor und nach 1945, Zeitzeugenberichte zum Bombenangriff)

Kreutz, Bernhard, Der Bund der Städte Mainz, Worms und Speyer von 12932. Chancen und Grenzen städtebündischer Politik zwischen Bischofsherrschaft und Thronstreit, in: Städtebünde und städtische Außenpolitik. Träger, Instrumentarien und Konflikte während des hohen und späten Mittelalters, hg. v. Roland Deigendesch/Christian Jörg, Ostfildern 2019 (Stadt in der Geschichte 44), S. 89-102

Worms – im Wandel der Zeit, Red. Martin Wein, Olching 2018 (Bildband/Chronik, 127 S.)

2.1.7. Fachbezogene Tätigkeiten, Fortbildung, Führungen, Kooperationen

Der Archivleiter ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchive Rheinland-Pfalz/Saarland innerhalb des Städtetages Rheinland-Pfalz; in dieser Eigenschaft nahm er am 29.04. in Mainz an einem Gespräch mit der Fa. KommWis GmbH (Gesellschaft für Kommunikation und Wissenstransfer, Tochterunternehmen der kommunalen Spitzenverbände, Mainz), über Fragen der künftigen Archivierung elektronischer Meldedaten nach bevorstehenden Systemumstellungen für die Meldebehörden ab 2020 teil. Ziel ist es, Verknüpfungs- und damit Überlieferungsverluste bei von den Kommunen vorzuhaltenden Meldedaten zu verhindern und eine vollständige Anbiertung aller Daten an die Archive sicherzustellen. Das Anliegen wurde auch gegenüber dem Städtetag selbst in einem Gespräch (gemeinsam mit Dr. Wolfgang Dobras/Stadtarchiv Mainz) mit der zuständigen Mitarbeiterin am 25.04. vorgebracht, bei dem auch andere Anliegen der kommunalen Archive zur Sprache kamen.

Die stets enge Kooperation mit der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz bezog sich neben dem laufenden fachlichen Austausch besonders auf Fragen der kommunalen Archivpflege, in die der Archivleiter als Vorsitzender der AG der Kommunalarchive einbezogen ist, ebenso wie in die Vorarbeiten zu den rheinland-pfälzisch/saarländischen Archivtagen 2019 (Alzey) und 2020 (Neuwied).

Am 30.10. nahm der Archivleiter an der gemeinsamen Sitzung der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz und ihres Wissenschaftlichen Ausschusses in Mainz als dessen Mitglied teil.

Als Schriftführer der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt nahm der Archivleiter als Protokollführer an beiden Vorstandssitzungen im Staatsarchiv Darmstadt (18.02., 17.10.2019) sowie an der von ihm mit organisierten Jahreshauptversammlung in Osthofen am 19.10. teil und verfasste die Protokolle.

Am 13.12. nahm der Archivleiter für die kommunalen Archive in Rheinland-Pfalz an der Sitzung des Beirats der Landesstelle für Bestandserhaltung Rheinland-Pfalz im Wissenschaftsministerium in Mainz teil (vgl. <https://lbz.rlp.de/de/ueber-uns/landesstelle-bestandserhaltung-in-rheinland-pfalz/beirat-be/>).

An insgesamt sieben Vormittagen zwischen März und Oktober wirkte der Archivleiter durch Vorträge und Führungen zu diversen Themen der Stadtgeschichte (v.a. auch des jüdischen Anteils daran) an der Neuausbildung von städtischen Gästeführerinnen und Gästeführern mit. Am 03.04. führte der Archivleiter im Auftrag der Regio-Akademie Pfalz (Lambrecht) in der Hochschule Worms (Abendseminar) eine Fortbildung für Gästeführer aus Speyer, Worms und Mainz zum Thema ‚SchUM-Städte und -Gemeinden im Mittelalter‘ durch.

Als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Landesausstellung Mainz 2020 ‚Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa‘ in Mainz (Sept. 2020

bis April 2021, vgl. <http://www.kaiser2020.de/landesausstellung/>) nahm der Archivleiter an zwei ganztägigen Beiratssitzungen zur Besprechung von Konzeption, Katalogfragen, Gestaltung und anderen Themen der Ausstellung (23./24.1.; 6./7.11.) im Landesmuseum Mainz teil, verfasste einen Essay für den Ausstellungskatalog (,Bürgergemeinden und Städte am Rhein ca. 1070 bis 1200'), beriet das Landesmuseum bei der Vorbereitung digitaler Stadtpläne des mittelalterlichen Worms, gab Zusagen für die beim Stadtarchiv und dem Jüdischen Museum angefragten acht Leihgaben und bereitet derzeit fünf Objekttexte vor.

Auch 2019 hat das Archiv diverse Fernsehproduktionen unterstützt, sei es mit Hintergrundinformationen, Recherchehilfen, Interviews oder der Nutzung des Archivs bzw. der Synagoge als Drehort; darunter einen SWR-Fernsehbericht über den zugefrorenen Rhein vor 90 Jahren (Februar 1929) im Februar 2019 und eine Dokumentation über Shanghai als Zielpunkt erzwungener jüdischer Emigration seit den 1930er Jahren (Dokumentation Dietmar Schulz, Mainz), hier v.a. bezogen auf die jüdische Wormser Familie Guggenheim.

Als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats zur Vorbereitung der Sonderausstellung ,500 Jahre Wormser Reichstag' im Museum der Stadt Worms 2021 nahm der Archivleiter an der vorbereitenden Wissenschaftlichen Tagung ,Hier stehe ich. Gewissen und Freiheit – Worms 1521' vom 16.-18.09.2019 (Tagungszentrum Worms) teil und hielt einen Kurzvortrag (,Worms als Reichstagsstadt'), der auch im Katalog/Begleitband der Ausstellung gedruckt werden soll. Die Vorbereitungen für eigene Aktivitäten zum Jahrestag ab Ende 2020 im Stadtarchiv wurden fortgesetzt. An den Sitzungen des Ausstellungsbeirats erfolgte aktive Teilnahme.

Das Stadtarchiv war bei folgenden Fortbildungsveranstaltungen vertreten (ohne Denkmalpflege, dazu unter 3.):

- 22.03. 20. Karlsruher Tagung für Archivpädagogik: ,Fake oder Fakt? Wahrheitsfindung im Archiv'
- 13.05. Archivtag Rheinland-Pfalz/Saarland in Alzey: ,Digitale Archivierung'
- 10.10. Stadtarchiv Mannheim/Notfallverbund Rhein-Neckar: Seminar ,Fotoretting im Havariefall'
- 27.-29.11. Fortbildungsseminar der Bundeskonferenz der Kommunalarchive, Halle/Saale: ,Aktuelle Herausforderungen Kommunalen Archivarbeit: Elektronische Langzeitarchivierung, Bestandserhaltung, Rechtsfragen'

Stetig aktuell gehalten werden im Haus die Internet-Seiten des Stadtarchivs und des Jüdischen Museums durch bebilderte Nachrichten und Meldungen (Veranstaltungen, Aktuelles, Neuerungen) unter www.worms.de/deutsch/kultur/stadtarchiv.php bzw. http://www.worms.de/de/tourismus/museen/juedisches_museum/ . Die durch Pressemitteilungen und -termine belegte Öffentlichkeitsarbeit des Bereiches 4.1 war auch 2019 wieder sehr intensiv, die Berichterstattung vielfältig und häufig.

Die bewährte Zusammenarbeit mit Schulen wurde fortgesetzt u.a. durch Führungen. Auch 2019 wurden Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung von Facharbeiten sowie Studierende für ihre akademischen Arbeiten unterstützt. Archivführungen fanden im Jahre 2019 folgende statt:

- 25.01. Studierende der Lehrveranstaltung des Archivleiters zu mittelalterlichen stadtgeschichtlichen Quellen und zum Archivwesen (Honorarprofessur Universität Heidelberg)

- 25.10. Studierende einer Exkursion der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg in die SchUM-Städte, Leitung Fr. Dr. Amélie Sagasser (Archivführung)
- 17.12. Fachangestellte für Medien und Informationsdienste, Stauffenbergsschule Frankfurt/M. in Ausbildung (1. Lehrjahr)

2.1.8. Ausstellungen und Veranstaltungen des Stadtarchivs

Das Stadtarchiv wirkte am 24.01. gemeinsam mit der Gleichstellungsstelle an der Vorbereitung und Durchführung eines frauenpolitischen Abends im Wormser Tagungszentrum mit; Archivmitarbeiterin Frau Katharina Gernegroß hielt dabei einen Vortrag vor dem Hintergrund der Einführung des Frauenwahlrechts vor einhundert Jahren und den Anfängen einer Wormser Frauenbewegung um 1900/1920.

Das Stadtarchiv trug als Leihgeber von Aquarellen, Zeichnungen, Werbe- bzw. Gebrauchsgrafik u.a. Stücken sowie durch Hintergrundinformationen mit zur Ausstellung Richard Stumm – Augenmensch und Augenzeuge in der Sparkasse Worms-Alzey-Ried bei. Die Eröffnung mit einem Kurzvortrag zu biographischen Aspekten des Künstlers (1900-1971) durch den Archivleiter fand am 17.05. in der Kundenhalle statt. Ende 2019 erschien dazu ein bebildeter Katalog (Stadtarchiv Worms Abt. 204 Nr. 214).

[vgl. auch unter 2.1.9. Vorträge sowie bei 4.1., zur weiteren Öffentlichkeitsarbeit des Hauses auch unter 3. und 4.]

2.1.9. Publikationen und Vorträge des Archivleiters

Aufsätze

„Reichsstadt“ als Argument in Konflikten um die Stadtherrschaft in der Reichs- und Bischofsstadt Worms (1480–1570), in: Reichsstadt als Argument, hg. v. Helge Wittmann u. Mathias Kälble (Studien zur Reichsstadtschichte 6), Regensburg 2019, S. 83-108 (mit 11 Abb.)

Die Stadterhebung Annweilers durch König Friedrich II. im Jahre 1219, in: 800 Jahre Stadtrecht für Annweiler. Studien zu Vorgeschichte, Wirkung und Folgen der Verleihung des Stadtrechts durch König Friedrich II. am 14. September 1219, hg. i. Auftrag des Trifelsvereins Annweiler v. Alexander Thon, Annweiler 2019, S. 57-88 (= Nachdruck Aufsatz 1988)

Prozesse ländlicher und städtischer Gemeindebildung am nördlichen Oberrhein (12./13. Jahrhundert, in: Archäologie und Geschichte der Stadt in der Zähringerzeit, hg. von Stephan Kaltwasser und Heinz Krieg (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 61), Freiburg/München 2019, S. 121-143

Das Wormser Rathausfresko von Hermann Prell (1883/84) - ein Stück verlorener Kunst- und Stadtgeschichte des Historismus, in: Der Wormsgau 35, 2019, S. 185-216 (mit 55 Abb.)

Vorträge

Das Wormser Judenprivileg Kaiser Friedrichs I. von 1157 und seine Bedeutung für das jüdische Leben in den SchUM-Städten (Raschi-Haus/Stadtarchiv Worms, 11.04.2019)

Von Bismarck zum Wohnungsamt - Neues aus dem Wormser Stadtarchiv (Mitgliederversammlung Altertumsverein Worms e.V., Tagungszentrum, Worms 26.04.2019)

„Die Zucht der ländlichen Gemeinden“. Die Wohnungspolitik der Lederwerke Cornelius Heyl und die Arbeiterschaft im Wormser Umland (ca. 1890 bis 1960) (Heimatverein/-museum Worms-Abenheim, Begleitprogramm der Ausstellung „Abenheimer in der Wormser Lederindustrie“, 12.07.2019)

Die Stadterhebung Annweilers durch König Friedrich II. 1219 - Anmerkungen zu ihrer Bedeutung im vergleichenden Blick (Trifels/Annweiler, 2.8.2019, Einladung durch Trifelsverein, Vortragsreihe ‚800 Jahre Stadtrecht Annweiler‘); Kurzvortrag zur Stadterhebung beim öffentlichen Festakt in Annweiler, Hohenstaufensaal 14.9.2019; Annweiler als Reichsstadt (Tagung: ‚800 Jahre Annweiler. Mittelalterliche Befunde und neuzeitliche Sinnstiftungen‘ 17./18.09.2019, Annweiler/Pfalz)

Worms als Reichstagsstadt (Kurzvortrag, Tagung: ‚Hier stehe ich. Gewissen und Freiheit – Worms 1521‘. Vorbereitende Tagung Landesausstellung Worms 202, 16.09.2019)

Zur Rolle der Juden innerhalb der Stadtgesellschaft der SchUM-Städte (ca. 1180-1350) (Vortragsreihe Stadtarchiv Speyer, Historischer Ratssaal 16.10.2019)

Das Wormser Rathausfresko von Hermann Prell (1883/84) - ein Stück verlorener Kunst- und Stadtgeschichte des Historismus (Vortrag Stadtarchiv im Raschi-Haus, 28.11.2019)

2.2. Fotoabteilung

2.2.1. Statistik

Nutzung

Im Berichtsjahr wurden 132 Nutzertage für das Fotoarchiv (2018: 122, 2017: 200, 2016: 148, 2015: 118) gezählt. Seit Aufnahme des Echtbetriebs des Dokumentenmanagementsystems ‚enaio‘ im Mai 2017 wird die Zahl der Nutzeranträge gemeinsam mit der Schriftgutabteilung erhoben (siehe 2.1.5.), da diese unter einheitlichem Aktenzeichen abgelegt werden. Im Jahr 2019 wurden von der Fotoabteilung 122 Anfragen beantwortet und als Vorgänge in ‚enaio‘ abgelegt (2018: 104, 2017: 156).

Augias-Datenbank, Speicherplatz- und Laufwerkbelegung

Mit Stand 30.12.2019 waren 41.215 Datensätze des Fotoarchivs mit 25.258 eingebundenen Fotos in der Archivdatenbank ‚Augias-Archiv 9.1‘ erschlossen (Ende 2018: 30.609 mit 25.295, Ende 2016: 28.137 mit 25.093). Dabei handelt es sich überwiegend um digitalisierte Fotobestände vornehmlich aus der Zeit vor 1945. Der enorme Zuwachs von 10.606 Datensätzen beruht v.a. auf dem Import von 8.411 Einheiten des Bestandes Abt. 307 (Ochßner) aus einer Excel-Tabelle in die Datenbank (vgl. bei 2.2.2.).

Die Gebühreneinnahmen der Fotoabteilung betragen im Berichtsjahr 3.895 € (2018: 1.597 €, 2017: 2.920 €).

Ende 2019 waren auf dem Netzwerklaufwerk 3,97 (Ende 2018: 1,9) Terabyte Serverspeicher belegt, davon umfassen die Daten

- auf dem Netzlaufwerk ‚Bildarchiv‘ (Reproduktionen aller Archivbestände) 128.269 Dateien in 1.172 Ordnern mit einem Umfang von 1,72 TB (Ende 2018: 112.900 Dateien in 1.051 Ordnern, Umfang 1,39 TB)
- unter ‚Digitales Bildarchiv‘: 50.707 Dateien in 1.070 Ordnern, Umfang 315 GB (Ende 2018: 50.777 Dateien in 1.074 Ordnern mit zusammen 317 GB). Auf die unter 2.1.4. beschriebenen extern gespeicherten Daten sei ergänzend verwiesen.

2.2.2. Erschließung

Abt. 307 – Julius und Rolf Ochßner

Im März 2019 erfolgte nach ausführlichen inhaltlichen Vorarbeiten (vgl. letztjährigen Jahresbericht) und der intensiven Vorbereitung der Datenübernahme der Import der Daten aus der Excel-Tabelle zum Bestand Abt. 307 (JRO Julius/Rolf Ochßner) in die Archivdatenbank Augias; es handelt sich um 8.411 Verzeichnungseinheiten. Damit ist ein über Jahre erfolgtes Erschließungsprojekt an einem bedeutenden Fotobestand zu einem wichtigen Zwischenschritt gekommen; ein Bericht zu den näheren Umständen des Imports und zum bis dahin erreichten Bearbeitungsstand wurde erstellt.

Abt. 319 - Stadtbilder Else Füller-Braner

Ende Januar 2019 sind die Fotografien des Bestandes 319 dank einer studentischen Hilfskraft umgebettet und erfasst; ein ausführlicher Bericht wurde dazu vorgelegt. Der Bestand umfasst 1.362 Einheiten in Ebene 1, 543 in Ebene 2. Insgesamt handelt es sich um 2.221 Motive (Negative und Kontaktabzüge, in Einzelfällen Positive ohne Negativ - Planfilm/Kleinbildfilme, in zehn Archivkartons), überwiegend mit einer Laufzeit zwischen 1945 und 1960. Die laufende Nachbearbeitung der Erschließungsdaten wird vermutlich bis zum Frühjahr 2020 abgeschlossen werden.

Abt. 316 - Kleinbildfilme (F)

Fortschritte machte im Berichtsjahr (vor allem dank einer Honorarkraft) auch die im März 2019 begonnene Erschließung der städtischerseits angefertigten Negative seit den 1930er Jahren (Abt. 316) in der Archivdatenbank. Ein Erschließungskonzept vom Sommer 2019 gibt die Grundlinien der weiteren Arbeiten vor. Insgesamt waren hier Ende 2019 in zwei Ebenen 2.037 VE erfasst (473 Ebene 1, 1.415 Ebene 2). Seit Ende 2019 konzentriert sich die weitere Arbeit auf die Erfassung der Daten zu den städtischen Kleinbildnegativen seit Mitte 1945 (Film Nr. 200ff.), auch im Hinblick auf den 75. Jahrestag von Stadtzerstörung und Kriegsende im ersten Quartal 2020.

Abt. 304 Emma Giesen/Ursula Orth-Giesen

Bei einer Magazinbegehung im Jahr 2017 wurde festgestellt, dass die Fotos von Emma Giesen und Ursula Orth-Giesen nicht nach den derzeitigen archivischen Standards verpackt waren. Eine eingehendere Beschäftigung mit dem Bestand ergab, dass er auch nur unzureichend erschlossen ist, da Bilder in Sammelverzeichnungen zusammengefasst sind und die Serienbildung völlig uneinheitlich erfolgte. Aufgrund dieser Einsichten wurden die Fotos des Bestands gezählt und neu verpackt. Die 829 Glasplattenegative, 743 Planfilme und 137 Papierabzüge sind zurzeit in 356 Verzeichnungseinheiten zusammengefasst. Der Wert des Bestands (Laufzeit 1920-1994) resultiert vor allem aus der Überlieferung zahlreicher Porträts von Angehörigen des Wormser Bürgertums aus den späten 1920er bis in die 1950er Jahre. Für das Jahr 2020 ist die Umsignierung und tiefere Erschließung geplant, sodass unter Nummer 304 ein rein numerischer Bestand aus in der Hauptsache Einzelbildverzeichnungen entsteht.

Ein dem Archiv bei der Übergabe der Negative 2010 zur Digitalisierung überlassenes privates Fotoalbum (139 S.), in dem Ursula Orth-Giesen für ihren Sohn das Leben seiner Großmutter Emma Giesen anhand beschrifteter Fotografien dokumentierte, wurde zu einer pdf

zusammengefasst und ist künftig ein wertvolles Hilfsmittel zur Rekonstruktion ihres beruflichen wie privaten Werdegangs.

Mitte Oktober 2019 begann ein noch laufendes Erschließungsprojekt von Fotografien des Synagogenbezirks bzw. des -wiederaufbaus nach 1945 unter Mitwirkung einer externen studentischen Honorarkraft. Auf Grundlage der Fotos im Kontaktabzugsalbum begann die Erfassung aller Fotografien der Zeit nach 1945 in zwei Excel-Tabellen; zur Zeit sind dadurch mehr als 200 detaillierte Einträge vorgenommen worden, die Arbeit wird 2020 fortgesetzt, ein Zwischenbericht liegt vor. Für die künftige Erforschung des Wiederaufbaues der Synagoge ist diese Erfassung eine ebenso grundlegende Vorarbeit wie für Recherchen im Zusammenhang des UNESCO-Welterbeantrags.

Die Fotografien (v.a. Negative) des Bestandes Abt. 305 Andreas (u. Sonja) Lonsdorfer wurden neu verpackt, Bewertungsüberlegungen angestellt und damit eine künftige Erschließung vorbereitet.

2.2.3. Digitalisierung und Zugänge

Digitalisierung des Fotografennachlasses Abt. 303 - August u. Curt Füller

Zentral war im Berichtsjahr die Vorbereitung und Umsetzung der extern erfolgten Digitalisierung des umfangreichsten Negativbestandes unter den Fotografennachlässen, der Abt. 303 August u. Curt Füller mit mehr als 10.000 Fotografien (weit überwiegend Glasnegative) der Zeit von ca. 1902 bis 1936.

Auch mit Hilfe eingeworbener Drittmittel (6000 €) konnten im Mai das einschlägige Angebot und die eingehende Projektbeschreibung (Fa. Frankenraaster, Buchdorf) besprochen, die Umsetzungsschritte und technisch-logistischen Details geklärt und das Fotomaterial firmenseitig abgeholt werden. Im September erhielt das Archiv zwei Festplatten mit den Daten (jeweils 250 GB) und die Originale zurück, die neue, kompakte Lagerung erbrachte deutliche Platzersparnis im Magazin (Umfang ca. 21 lfm). Die Daten wurden auf dem Archivserver hinterlegt und in die Datenbank eingebunden. Es handelt sich um 7.658 Foto-Verzeichnungseinheiten mit 9.842 eingebundenen Fotografien (gescannt in den Dateiformaten tiff und jpg: 9.072 Glasplatten bis 13 x 18 cm, 1.615 bis 18 x 24, 76 bis 30 x 40, 200 Positive); die Gesamtzahl der bearbeiteten bzw. als Digitalisate vorliegenden Fotografien beläuft sich auf 10.963 Stück. Zusätzlich wurden 20 überformatige, bei Erschließungsarbeiten im März 2019 aufgefundene Glasnegative des Bestandes 302 - Christian Herbst digitalisiert und die Datenbank eingebunden.

Damit wurde 2019 der letzte der großen Glasnegativbestände des Archivs nach heutigen Kriterien digitalisiert, die Originale können weitestgehend für die Benutzung gesperrt werden. Die Finanzierung gelang zu etwa zwei Dritteln aus Mitteln des Haushaltsjahres 2019; es verbleibt aufgrund der Größenordnung des Projekts (Gesamtkosten ca. 29.000 €) eine Restrechnung für 2020.

Übernahme und Auswahldigitalisierung Color-Dias Eich/Altrhein

In zwei Schritten im Juni und November 2019 erfolgte auf Vermittlung des Gimbsheimer Historikers Dr. Gunter Mahlerwein zwecks Auswahldigitalisierung die Übernahme und Sichtung einer privaten Diasammlung von August Dehn (1926-2005) aus Eich von seiner Tochter (Frau Beate Berg) mit zahlreichen Motiven des ländlich-dörflichen Lebens in Eich und anderen Altrheingemeinden aus der Zeit von etwa 1955 bis in die frühen 1970er Jahre. Von den Color-Dias wurden in einem ersten Schritt im Digitalisierungszentrum beim Stadtarchiv

Mannheim 561 Stück digitalisiert, Anfang Dezember ging noch einmal eine Auswahl von 275 Dias dorthin. Die Digitalisate der Fotos sollen 2020 nach vertraglicher Rechtsklärung in die Archivdatenbank eingebunden, dabei näher beschrieben und für Nutzungszwecke zur Verfügung gestellt werden (zu Abt. 314 – Diasammlungen). Der Wert der Dias für die Veranschaulichung des ländlich-dörflichen Lebens in den ersten Nachkriegsjahrzehnten kann als sehr hoch eingeschätzt werden.

Angekauft wurde ein Fotoalbum mit 15 kartonierten Fotografien des Mainzer Fotohauses Hertel (ca. 1890, Abt. 208 Nr. 59); dazu kommen weitere übernommene Einzelstücke, diese wurden insgesamt archivgerecht neu verpackt.

2.2.4. Sonstige Arbeitsschwerpunkte, laufende Arbeiten

Im letzten Quartal 2019 erfolgten die Vorarbeiten zu einem 14-seitigen, professionell gestalteten Informations- und Imagefaltblatt zu den Beständen und Aufgaben der Fotoabteilung des Archivs (Konzeption, Texte, Auswahl von ca. 45 Fotos, Beschriftung, Besprechung/Korrekturen der Entwürfe). Es wird Anfang 2020 gedruckt und gezielt verteilt werden und dient künftig der qualifizierten Außendarstellung des Fotoarchivs in der breiteren Öffentlichkeit, gegenüber potentiellen Schenkgebern, der Politik und der archivischen wie fotografiegeschichtlich interessierten Fachwelt.

Auch im Berichtsjahr wurden die Vorarbeiten bzw. die Materialsammlung für die Publikation einer größeren Monographie zur Wormser Fotografiegeschichte und den Nachlässen der Fotoabteilung fortgesetzt, die 2021 erscheinen soll.

Vorbereitet wurde ein Eintrag zu den Fotobeständen des Stadtarchivs Worms auf der Homepage <https://www.netzwerk-fotoarchive.de/> durch Abfassung eines Artikels mit Text und Beispielfotografien mit dem Ziel, die Sichtbarkeit bzw. Wahrnehmung der Fotoabteilung des Stadtarchivs in der fotografiegeschichtlichen Fachwelt zu verbessern, die Datenlieferung erfolgte im Dezember 2019. Der Eintrag zu Worms ist online unter <https://www.netzwerk-fotoarchive.de/institutionen/stadtarchiv-worms>.

Im Berichtsjahr wurde wieder eine große Zahl von wissenschaftlichen, heimat-, vereins- und personengeschichtlichen Publikationen, Internetseiten und Ausstellungen durch Beratung und Bereitstellung von Bildmaterial unterstützt. Überdurchschnittlich häufig werden die Bestände der Fotoabteilung genutzt, um sich den früheren Bauzustand eines Gebäudes zu vergegenwärtigen bzw. als Basis für Bauforschungen, die inzwischen intensiv an ganz unterschiedlichen Objekten betrieben werden.

Auf der städtischen Homepage werden immer wieder neue ‚Schaufenster‘ mit Beispielfotos und ihren Hintergründen präsentiert (vgl.

<https://www.worms.de/de/kultur/stadtarchiv/fotoabteilung.php>).

Sehr arbeitsaufwendig mit kurzer Fristsetzung sind die vermehrt auch überregionalen Medienanfragen (Print, Rundfunk, div. Agenturen), zumal sie zum Teil mit aufwendigen Recherchen verbunden sind.

Die laufende Arbeit umfasste:

- die schriftliche, telefonische und persönliche Nutzerberatung
- den Schriftverkehr mit Nutzerinnen und Nutzern unter Erstellen von Mitteilungen über vorhandenes Fotomaterial einschließlich der dazu nötigen Recherchen im Bildbestand
- die Digitalisierung und der Versand von Fotografien

- die Anlage und Pflege der Vorgänge im DMS („enaio“)
- die Prüfung von angebotenen analogen wie digitalen Fotos bzw. potentiellen Neuzugängen
- die Klärung von Veröffentlichungs- und Urheberrechten
- die Erstellung von Power-Point-Präsentationen
- Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten
- Vermittlung der Aufgaben und Bestände der Fotoabteilung an Besuchergruppen, v.a. Schülerinnen, Schüler und Studierende
- die Betreuung der externen Digitalisierung von Archivgut, u.a. durch das Digitalisierungszentrum des Stadtarchivs Mannheim und die Firma Frankenraster (Qualitätskontrolle etc.)

3. Untere Denkmalschutzbehörde

3.1. Kontinuität und Veränderungen

Nach einem für die Untere Denkmalschutzbehörde turbulenten Jahr 2018 – mit der krankheitsbedingten Vakanz und dem Eintritt in den Mutterschutz der bisherigen Stelleninhaberin, der ab August 2018 geschaffenen zusätzlichen zweiten Stelle und der seit November besetzten Elternzeitvertretung - konnte die Untere Denkmalschutzbehörde mit zwei Vollzeitstellen ins Jahr 2019 starten. Das neu bezogene Büro der Unteren Denkmalschutzbehörde im Dachgeschoss des Raschi-Hauses musste fertig eingerichtet werden. Darüber hinaus galt es, die Arbeitsstrukturen von einer Stelle auf zwei anzupassen sowie die Aufgaben und Zuständigkeitsgebiete sinnvoll aufzuteilen, und zwar geographisch. Eine Trennung zwischen Innenstadt und Vororten erschien schlüssig und wurde auf Probe eingeführt. Großprojekte werden unabhängig von ihrer geographischen Lage nach den fachlichen Anforderungen aufgeteilt, da diese mehr Kapazitäten binden als Routinefälle und deutlich häufiger den Innenstadtbereich betreffen.

3.2. Zusammenarbeit und Austausch

Die Untere Denkmalschutzbehörde wurde am 09. Juli 2019 vom neu gewählten Oberbürgermeister Adolf Kessel besucht. In einem sehr konstruktiven Gespräch informierte sich dieser über die Strukturen und die Aufgaben der Unteren Denkmalschutzbehörde und der Landesdenkmalpflege. Die Mitarbeiter*innen erläuterten dabei die wichtigsten aktuellen Themen und betonten die Bedeutung der Kulturdenkmäler für die Stadt und den Tourismus.

Wöchentliche **Abstimmungsgespräche** erfolgen mit dem Leiter des Instituts für Stadtgeschichte und monatlich mit dem Kulturdezernenten Herrn Bürgermeister Hans-Joachim Kosubek. Bei laufenden Projekten stand die Untere Denkmalschutzbehörde im Austausch mit den beteiligten Bauherrenschaften, Architektur- und Ingenieurbüros sowie den ausführenden Handwerks- bzw. Baufirmen. Zudem wurden nach Bedarf Restauratoren und Bauforscher einbezogen.

Des Weiteren kooperierte die Untere Denkmalschutzbehörde mit allen **Abteilungen des Bereichs 6 – Planen und Bauen** und **anderen Abteilungen der Stadtverwaltung Worms**, dem **Gebäudebewirtschaftungsbetrieb (GBB)**, dem **Integrationsbetrieb Friedhof (IBF)** und den für Baumaßnahmen zuständigen **Dienststellen der Kirchen und des Landes**.

Für die Klärung denkmalfachlicher Fragestellungen sind immer wieder Recherchen zur Bau- und Veränderungsgeschichte von Kulturdenkmälern erforderlich. Sehr hilfreich sind dabei die kurzen Wege und die fachliche Unterstützung durch die Mitarbeiter*innen des **Stadtarchivs** und der **Fotoabteilung**. Ebenfalls Unterstützung bei der Recherche erhielt die Untere Denkmalschutzbehörde durch andere Abteilungen der Stadt (z.B. Bauaktenarchiv der Abt. 6.1, Abt. 6.2 - Stadtvermessung und Geoinformationen, Abt. 7.01 - Grundstücksmanagement und Stadtentwicklung).

Bedingt durch das Denkmalschutzgesetz Rheinland-Pfalz war die Zusammenarbeit mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe, **Direktion Landesdenkmalpflege und Direktion Landesarchäologie**, sehr eng. Der Kontakt zur Gebietsreferentin der Landesdenkmalpflege, die für Worms zuständig ist, war wie immer sehr konstruktiv. Für den Berichtszeitraum fanden

monatlich ganztägige Denkmalpflegebesprechungen mit der Gebietsreferentin statt. Auch die Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie, die für die Durchführung der archäologischen Maßnahmen in Worms zuständig ist, konnte vertieft und ausgebaut werden. Die Landesdenkmalpflege ist in Worms außerdem in der Förderung mehrerer Projekte durch Zuwendungen des Landes sehr aktiv. Für mehrere Maßnahmen wurde auch wieder das **Institut für Steinkonservierung (IfS)**, Mainz hinzugezogen wie z.B. für die Maßnahmen im Raschi-Haus und am Johannisturm in Pfeddersheim. Das DBU-Projekt zur Mikwe wird weiterhin federführend vom IfS betreut (s.u.).

Ende des Jahres 2018 hatte die Untere Denkmalschutzbehörde an mehreren Terminen mit Vertretern der **Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD)** teilgenommen. Dabei wurden mehrere Großprojekte begutachtet, für die ein Antrag auf Fördermittel bei der Stiftung eingereicht worden war. Die Begutachtung fiel für zwei Projekte positiv aus, so dass 2019 sowohl für die Sanierung der Magnuskirche als auch der Liebfrauenkirche Fördermittel zur Verfügung standen. Außerdem fand 2019 erneut ein Termin mit Vertretern der Deutschen Stiftung Denkmalschutz statt, an der sich auch die Untere Denkmalschutzbehörde beteiligte. Es wurde geprüft, ob die Restaurierung eines besonders kunstfertig ausgearbeiteten Balkongeländers einer privaten Villa in der Weststadt gefördert werden kann. Das Ergebnis der Prüfung seitens der Stiftung steht noch aus.

Durch die halbjährlich stattfindenden **Treffen der pfälzischen Unteren Denkmalschutzbehörden**, zu denen auch die Stadt Worms und der Kreis Alzey-Worms eingeladen sind, ist ein gutes Netzwerk für den fachlichen Austausch entstanden; verschiedene Projekte wurden gemeinsam angestoßen. Auf Landesebene finden jährlich ein **Gesprächskreis der Denkmalschutzbehörden** und eine Informationsveranstaltung mit der Landesdenkmalpflege statt.

Für denkmalfachliche Entscheidungen sowie für die Dokumentation von historischen Befunden, die durch die anstehende Maßnahme nicht erhalten werden können, sind regelmäßig je nach Objekt Dokumentationen des Bestandes sowie **bauhistorische oder restauratorische Untersuchung** und Auswertung erforderlich, weil mit dem Abbruch Primärquelle beseitigt werden. Diese können von der Unteren Denkmalschutzbehörde z.B. als Teil der Auflagen gefordert werden. Im Rahmen von Baumaßnahmen wurden **restauratorische Befunduntersuchungen** durchgeführt. Die Ergebnisberichte sind der Landesdenkmalpflege sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde nach Abschluss vorzulegen. 2019 erfolgten Untersuchungen am Gerechtigkeitsbrunnen (am Marktplatz), im Eleonorengymnasium, an der katholischen Kirche in Herrnsheim, im Schloss Herrnsheim und in der Mikwe.

3.3. Verwaltungsvorgänge

Laut Denkmalschutzgesetz (DSchG) des Landes Rheinland-Pfalz ist die Untere Denkmalschutzbehörde für verschiedene Verwaltungsvorgänge zuständig. Im Jahr 2019 wurden **120 denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren** durchgeführt (davon 77 in der Innenstadt und 43 in den Vororten). Dazu sind **18 Stellungnahmen** für Dritte, **33 Bescheinigungen** nach §32 DSchG, **7 Baueinstellungsverfahren**, **4 Unterschutzstellungen**, **15 Stellungnahmen zur Bodendenkmalpflege** und **42 Denkmalaukünfte** zu rechnen, so dass insgesamt **239 Verwaltungsvorgänge** bearbeitet wurden.

Nach § 13 darf ein geschütztes Kulturdenkmal nur mit Genehmigung verändert werden; auch in der Umgebung eines Kulturdenkmals ist für Veränderungen von baulichen Anlagen eine Genehmigung einzuholen. Für die **Erteilung der denkmalrechtlichen Genehmigung** ist die Untere Denkmalschutzbehörde zuständig. Wenn für die Maßnahme eine Baugenehmigung erforderlich ist, wird die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen des Bauantragsverfahrens zur Abgabe einer Stellungnahme aufgefordert, die als denkmalrechtliche Genehmigung Teil der Baugenehmigung wird. Der Arbeitsaufwand für die Erstellung einer Genehmigung ist sehr unterschiedlich. Es kommt immer wieder vor, dass Unterlagen nachgefordert werden müssen. In der Regel sind für die Erteilung von denkmalrechtlichen Genehmigungen Recherchen zu den Objekten sowie Abstimmungsgespräche mit den Eigentümern, Planern und anderen Beteiligten notwendig. Zudem müssen die Objekte und ihr baulicher Zustand vor Ort besichtigt und die geplanten Maßnahmen abgestimmt werden. Oft reicht ein Ortstermin im Rahmen des Genehmigungsverfahrens aus, es gibt jedoch auch Maßnahmen, die durch regelmäßige Baustellenbesuche begleitet werden müssen. In der Regel ist es möglich, durch intensive Vorgespräche und ausgehandelte Kompromisse für fast alle Anträge Genehmigungen zu erteilen, wenn erforderlich mit Auflagen oder Nachbesserungen. Gelegentlich kommt es vor, dass die Pläne der Bauherrschaft nicht vertretbare Eingriffe darstellen, die das Denkmal, seine Bausubstanz, sein Erscheinungsbild oder seine städtebauliche Wirkung gefährden oder schädigen, so dass eine Genehmigung versagt werden muss.

3.3.1. Denkmalrechtliche Genehmigung nach § 13 und 13a

Im Berichtsjahr wurden **57 denkmalrechtliche Genehmigungen** (davon Innenstadt 36, Heppenheim 5, Herrnsheim 2, Hochheim 4, Horchheim 1, Ibersheim 2, Pfeddersheim 4, Weinsheim 2), die keine zusätzliche Baugenehmigung erforderten, durch die Untere Denkmalschutzbehörde erteilt. Es wurde zudem eine denkmalrechtliche Genehmigung für Erdarbeiten in einem Grabungsschutzgebiet ausgestellt.

3.3.2. Denkmalrechtliche Genehmigungen im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren

Von den **120 Genehmigungsverfahren** entfielen **63 auf Stellungnahmen**, zu denen die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren von der Abt. 6.1 - Stadtplanung und Bauaufsicht aufgefordert wurde (davon Innenstadt 40, Abenheim 1, Herrnsheim 1, Horchheim 3, Ibersheim 2, Leiselheim 4, Neuhausen 2, Pfeddersheim 3, Pfifflicheim 2, Rheindürkheim 1, Weinsheim 4). Dazu zählen Anträge auf Baugenehmigung, Bauvoranfragen oder allgemeine Anfragen. Die Untere Denkmalschutzbehörde konnte hierbei einen besonders hohen Anstieg der Zahl von Baugenehmigungsverfahren im Berichtsjahr feststellen, von 29 im Jahre 2018 auf 63 Verfahren im Jahr 2019. In Worms macht sich also auch die bundesweite Konjunktur in der Baubranche bemerkbar.

3.3.3. Stellungnahmen für Dritte

Auch im Rahmen anderer Vorhaben war die Untere Denkmalschutzbehörde **18 Mal** zur Abgabe einer **Stellungnahme** aufgefordert. So wurden verschiedene Anfragen innerhalb der Stadtverwaltung z.B. für das Büro des Oberbürgermeisters, den zuständigen Dezernenten Herrn Bürgermeister Kosubek, die Abteilungen 6.4 - Bauverwaltung und 6.5 - Hochbau, sowie den Gebäudebewirtschaftungsbetrieb (GGB) bearbeitet.

3.3.4. Bescheinigung nach § 32 – Vorkaufsrecht

Im Berichtsjahr blieb die Zahl der verkauften Baudenkmäler auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr. Für **33 Objekte** konnte eine Bescheinigung nach §32 DSchG ausgestellt werden. Bei allen Objekten wurde auf das Vorkaufsrecht von Seiten der Stadt Worms verzichtet. Leider gibt es immer wieder Fälle, in denen Verkäufer*innen ihrer Hinweispflicht nach § 12 Abs. 2 DSchG nicht nachkommen und es versäumen, die Käufer auf den bestehenden Denkmalschutz hinzuweisen. Die daraus resultierende Unkenntnis über die Belange des Denkmalschutzes führt immer wieder zu nicht genehmigten Baumaßnahmen. Eine wichtige Aufgabe der Unteren Denkmalschutzbehörde ist es deshalb, über das Thema Denkmalpflege und Denkmalschutz zu informieren. Aus diesem Grund wurden seit 2019 vermehrt die lokalen Notariate sensibilisiert, so dass diese generell ihre Fälle auf bestehenden Denkmalschutz prüfen.

3.3.5. Weitere Verfahren nach dem Denkmalschutzgesetz

Ordnungswidrigkeitsverfahren

Wie bereits im Bericht 2018 angekündigt, ermöglichte es die Erhöhung der Personalkapazitäten der Unteren Denkmalschutzbehörde, Verstöße gegen das Denkmalschutzgesetz konsequenter zu verfolgen. Dies ist nicht nur im Sinne des Gesetzes, sondern dient dazu, die Akzeptanz für Belange der Denkmalpflege in der Bevölkerung zu erhöhen. Denkmaleigentümer, die sich an die Gesetze halten und vorbildlich mit den Denkmalbehörden kooperieren, fühlen sich oft und zu Recht gegenüber Eigentümern, die illegal handeln und dafür nicht bestraft werden, benachteiligt. Dieser Tendenz gilt es entgegen zu wirken.

Baueinstellungsverfügungen

Die bessere personelle Aufstellung der Unteren Denkmalschutzbehörde ermöglichte 2019 auch eine intensivere Überwachung der Baustellen in der Stadt. So wurden vier Baustellen stillgelegt, die ohne eine denkmalrechtliche Genehmigung eingerichtet wurden, zumindest solange alle Frage des Denkmalschutzes geklärt wurden. Des Weiteren musste die Untere Denkmalschutzbehörde drei Mal eingreifen und Baustellen vorübergehend stoppen, wenn Auflagen der Denkmalbehörden nicht eingehalten wurden.

Unterschutzstellungen

Seit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes im Jahr 2009 gilt in Rheinland-Pfalz das deklaratorische Verfahren. Das bedeutet, dass die Denkmaleigenschaft kraft Gesetzes feststeht, wenn ein Kulturdenkmal als solches erkannt wurde. So kann auch ein Kulturdenkmal unter Schutz stehen, ohne dass es bereits in die Denkmalliste eingetragen ist. Im Berichtsjahr wurden vier Kulturdenkmäler als solche erkannt und ihre besondere Bedeutung für das kulturelle Erbe von Worms festgestellt. Das historische Wiegehäuschen in Herrnsheim ist nun als Einzeldenkmal geschützt. Die Anwesen in der Wormser Landstraße 25/27 in Heppenheim und in der Donnersbergstraße 26 in Pfifflicheim wurden samt Nebengebäuden und Freiflächen als Kulturdenkmal mit dem Status ‚Bauliche Gesamtanlage‘ eingestuft. Das Anwesen Willy-Brandt-Ring 21, im Jahre 1911 als Friedhofwärterhäuschen erbaut und nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wiederhergestellt, wurde in die Denkmalzone des als UNESCO-Welterbe nominierten alten jüdischen Friedhofs ‚Heiliger Sand‘ aufgenommen.

Aus gegebenem Anlass wurden in der ersten Hälfte des Jahres von den Mitarbeitern der Abteilung Inventarisierung des Landesamtes für Denkmalpflege die **historischen Kelleranlagen** im Stadtteil **Leiselheim** auf den Prüfstand gestellt. Hierzu fand eine Ortsbesichtigung mit Mitarbeitern der Landesdenkmalpflege und der Unteren Denkmalschutzbehörde in ausgewählten Kellern statt. In Rheinhessen, aber auch landesweit, verfügt fast jeder Ortskern über historische Kelleranlagen, die oft deutlich älter sind als die Häuser darüber. Dass Kelleranlagen über die Jahrhunderte aus vielfältigen Gründen miteinander verbunden wurden, ist auch aus anderen Ortschaften wie z.B. Westhofen oder Oppenheim bekannt. Die Kelleranlagen in Leiselheim sind also ein für die Ortsgeschichte wichtige Zeugnisse, deren Erhalt und Erforschung wünschenswert ist. Da sie jedoch im Vergleich zu anderen Kelleranlagen weder durch ihre historische Zeitstellung, noch durch bauhistorische Besonderheiten aus der größeren Anzahl von Kelleranlagen in Rheinland-Pfalz herausstechen, reicht der historische Zeugniswert nicht aus, um eine Unterschutzstellung zu rechtfertigen.

Ebenfalls geprüft und nicht unter Schutz gestellt wurde das sogenannte **Andreasquartier**, ein Gebäudekomplex aus drei unterschiedlichen Verwaltungsgebäuden, der in drei Bauabschnitten zwischen 1955 und 1959 an der Ecke Andreasstraße und Dechaneigasse errichtet wurde. Der mittlere Winkelbau wurde als Landratsamt im ersten Bauabschnitt errichtet. An dieser Stelle stand ursprünglich der seit der Mitte des 19. Jahrhunderts vom Kreisamt Worms genutzte barocke „Bettendorfhof“. Nach Kriegszerstörung erfolgte ab etwa 1957 der Bau des Gesundheitsamtes im zweiten Abschnitt, sowie ab 1959 das Katasteramt als dritter Bauabschnitt. Kataster- und Landratsamt wurden mit einem zweigeschossigen Verbindungsbau mit Tordurchfahrt verbunden. Insgesamt weist der ehem. Verwaltungskomplex ein einheitliches Erscheinungsbild auf, das durch eine klare Kubatur und eine dezente und eher schlichte Fassadengestaltung bestimmt ist. Somit entspricht der Gebäudekomplex einer bescheidenen Verwaltungsarchitektur der frühen 1950er Jahre, jedoch ohne besonderen gestalterischen Anspruch. In den zweigeschossigen Gebäuden sind noch die bauzeitliche Raumstrukturen mit im Verwaltungsbau der 1950er Jahre üblichen Zellenbüros, ehem. Wartesälen bzw. Direktorenzimmer erhalten bzw. ablesbar. Im Keller des ersten Bauabschnittes befinden sich zudem bisher nicht untersuchte Mauerreste von Vorgängerbauten des seit dem Mittelalter bestehenden Domherrenhofs, so z.B. ein Torbogen sowie ein Auflager für eine Gewölbedecke. Im Inneren haben Umbaumaßnahmen zu einem erheblichen Verlust von bauzeitlicher Substanz geführt. Das Foyer des ehem. Landratsamtes zeigt zwar beispielsweise noch den originalen Natursteinplattenbelag sowie Treppenaufgang mit filigranem Treppengeländer aus Schmiedeeisen. Auch im ehem. Katasteramt ist etwa noch ein Großteil der bauzeitlichen Türen vorhanden. Abgesehen von diesen Details zeigen die übrigen Bauteile und Geschosse jedoch gravierende Veränderungen. Dies betrifft nicht nur die weitgehende Beseitigung des ursprünglichen Mobiliars sowie die Erneuerung von Türen und Bodenbelägen im Inneren, sondern auch den Austausch von Fenstern und Eingangstüren, die zu einer Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes beigetragen haben. Die genannten Veränderungen haben den bauhistorischen Wert des Gebäudekomplexes deutlich gemindert. Es fehlen ihm zudem die besonderen Merkmale und die architektonische Qualität, die den Bau aus der Masse der zeitgenössischen Überlieferung herausheben. Vergleichbare Verwaltungsgebäude derselben Zeitstellung wie etwa das Rathaus in Worms (1956–58) weisen eine deutlich höhere baukünstlerische Qualität auf, die sich nicht nur im vorhandenen Reliefschmuck der Fassade, sondern auch in der weitgehend originalen Ausstattung zeigt. Ein Denkmalwert im Sinne des Denkmalschutzgesetzes kann daher aufgrund der wesentlichen Veränderungen der Originalsubstanz und der vergleichsweise

durchschnittlichen baukünstlerischen Qualität nicht begründet werden. Falls es zu baulichen Eingriffen kommen sollte, sind jedoch die älteren (möglicherweise mittelalterlichen) Teile im Gebäude zu prüfen und ggf. die Landesarchäologie hinzuzuziehen.

Stellungnahmen Bodendenkmalpflege

Im Berichtsjahr wurde die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen der Vorkoordinierung von Straßenarbeiten, zur Verlegung von Versorgungsleitungen, hinsichtlich denkmalfachlicher Auflagen und Bedenken abgefragt. Es wurden **15 Stellungnahmen** für die Abteilungen 6.4. - Bauverwaltung und 6.6. - Verkehrsinfrastruktur und Mobilität verfasst. 12 Maßnahmen lagen zudem innerhalb und zwei in der Nähe von archäologischen Verdachtsflächen. Wenn Erdarbeiten in solchen Gebieten durchgeführt werden, ist mit archäologischen Funden und Befunden zu rechnen.

Seit dem Jahr 2019 prüft die Untere Denkmalschutzbehörde bei Bauvorhaben an Denkmälern, ob bodendenkmalpflegerische Belange zu berücksichtigen sind und stellt den Kontakt zur Direktion Landesarchäologie Mainz als Fachbehörde her. Alle Bauvorhaben, bei denen keine Baudenkmäler betroffen sind, werden nach wie vor von der Abt. - 4.31 Museum der Stadt Worms im Andreasstift bearbeitet.

Die Regelung, dass Bauvorhaben von der Abt. 4.31 - Museum der Stadt Worms im Andreasstift und nicht wie üblich in der Unteren Denkmalschutzbehörde hinsichtlich des Themas Archäologie geprüft werden, entstammt der Zeit, als die Stadt selbst bzw. die Mitarbeiter*innen des Museums im Andreasstift alle archäologischen Ausgrabungen im Stadtgebiet durchgeführt hat. Dem entsprechend nahm in dieser Zeit das Museum und nicht die Untere Denkmalschutzbehörde die Aufgaben der Bodendenkmalpflege wahr. Obwohl schon seit einigen Jahren Grabungen nur noch durch die Direktion Landesarchäologie erfolgen und sich dadurch das Aufgabengebiet und die Personalstruktur des Museums verändert haben, wurde die alte Regelung weiterhin beibehalten. Die 2019 eingeführte Praxis verbessert das Verfahren, da die Umläufe nur in einer statt in zwei verschiedenen Abteilungen bearbeitet werden.

3.3.6. Auskunft zum Denkmalstatus

Im Jahr 2019 wurden **42 schriftliche Denkmalauskünfte** erteilt. Die Anfragen wurden wie folgt beantwortet: 20 Objekte sind als Kulturdenkmäler eingetragen, davon neun als (Teil einer) Baulichen Gesamtanlage, zwei als Einzeldenkmal und neun innerhalb einer Denkmalzone. 21 Objekte sind nicht ins Kulturgutverzeichnis eingetragen, davon liegen jedoch 14 im Umgebungsbereich von Kulturdenkmälern. Zudem wurde darauf hingewiesen, wenn ein Objekt in einer archäologischen Verdachtsfläche liegt.

3.4. Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde

3.4.1 Großprojekte der Denkmalpflege

Aufgrund der großen Anzahl von Objekten und Maßnahmen, die die Untere Denkmalschutzbehörde jedes Jahr begleitet, können nur einzelne Projekte näher vorgestellt werden:

3.4.1.1 SchUM-Städte: UNESCO-Welterbeantrag und jüdisches Erbe

Das Land Rheinland-Pfalz hat im Januar 2020 den Antrag auf die Aufnahme des mittelalterlichen jüdischen Erbes der Städte Speyer, Worms und Mainz bei der UNESCO-Kommission in Paris eingereicht. Entsprechend wurde im Jahr 2019 der Antrag unter Beteiligung von mehreren Institutionen und deren Mitarbeitern weiter bearbeitet und Ende des Jahres fertiggestellt und gedruckt. Die jüdischen Kulturdenkmäler der Stadt Worms sind durch Ihre Authentizität, ihre gute Erhaltung und ihren einmaligen Zusammenhang besonders hervorzuheben.

Im UNESCO-Antrag spielen die Beschreibung der Kulturdenkmäler, ihre Geschichte und die Begründung ihres außergewöhnlichen universellen Wertes eine wichtige Rolle, so dass all diese Themen lange im Voraus bearbeitet werden mussten. Die Untere Denkmalschutzbehörde Worms war bei allen vorbereitenden Terminen anwesend und hat sich nach Bedarf aktiv beteiligt, z.B. durch die Beratung für den Umgang mit den Denkmälern. Ihre wichtigste Aufgabe ist die Überwachung der betroffenen Kulturdenkmäler, die Anregung von notwendigen Maßnahmen und die Erteilung von Genehmigungen. Auch fungiert die UdB als Bindeglied zwischen der Landesdenkmalpflege, den anderen Abteilungen der Stadtverwaltung und weiteren externen Akteuren. Durch die Lage ihrer Büroräume im Raschi-Haus, in direkter Nähe zur Synagoge, ist die UdB oft auch erster Ansprechpartner vor Ort.

Aufgrund der hohen Anzahl der Beteiligten und der oft komplexen Themen, ist die Beschäftigung mit dem jüdischen Kulturerbe sehr arbeits- und zeitintensiv.

Mit der Einreichung des Antrags ist ein wichtiger Schritt gemacht, jedoch längst nicht die ganze Arbeit getan. So arbeitet die Untere Denkmalschutzbehörde, zusammen mit den anderen Beteiligten, bereits an der Konzeption für die Zeit nach der Antragseinreichung. Zum einen geht es darum, die Stadt Worms und ihre Bürger für das Thema SchUM-Stätten zu sensibilisieren, zum anderen die nächsten Schritte für die langfristige Überwachung (das sogenannte Monitoring) und Konservierung der jüdischen Kulturdenkmäler zu planen und zu begleiten. Weiter werden in Zukunft Themen wie die Sicherheit und die Nutzung des jüdischen kulturellen Erbes relevant werden. Im Falle einer Eintragung der SchUM-Städte in der Weltkulturerbe-Liste der UNESCO werden neue Anforderungen an alle betroffenen Denkmälern gestellt, so ist beispielsweise von einer intensiveren touristischen Nutzung auszugehen. All diese Konsequenzen sind von Seiten der Stadtverwaltung sorgfältig im Voraus zu analysieren, so dass geeignete Maßnahmen rechtzeitig in die Wege geleitet werden können. Die Untere Denkmalschutzbehörde hat außerdem, wie bei anderen Denkmälern auch, darauf zu achten, dass alle Baumaßnahmen im Umfeld des jüdischen Erbes keine negative Auswirkung auf das kulturelle Erbe haben. So sollen zum Beispiel die Sichtbeziehungen zu und von den jüdischen Denkmälern nicht beeinträchtigt werden oder die Entstehung neuer Gebäude die Wahrnehmung dieser Denkmäler nicht stören.

Die Arbeiten an der **Mikwe**, dem jüdischen Ritualbad, waren auch im Berichtsjahr sehr intensiv und vielfältig. Im Jahr 2019 haben Untersuchungen gezeigt, dass die Statik der Mikwe nicht grundsätzlich gefährdet ist. Mögliche Methoden für die statische Ertüchtigung des Schachtes wurden von einem erfahrenen Fachbüro vorgeschlagen und stehen aktuell zur Diskussion. Im Rahmen des am 06. Dezember 2016 bewilligten DBU-Projekts „Entwicklung und Erprobung von Methoden zur Konservierung umweltgeschädigter, historisch wertvoller Putz- und Steinoberflächen sowie zur Mauerwerksertüchtigung unter dauerfeuchten Bedingungen und mikrobiellen Belastungen an der Mikwe in Worms“ wurden auch 2019 unter Federführung des Instituts für Steinkonservierung Mainz verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt. Zum einen wurden diverse Methoden für die Reinigung der Stein- und

Putzoberflächen im Innenraum ausprobiert und ausgewertet. Es wurde eine geeignete Vorgehensweise zur Reinigung und Konservierung der Putze gefunden, deren erste Ergebnisse aus denkmalfachlicher Sicht als zufriedenstellend zu bewerten sind.

Zum anderen fanden mehrere naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Ermittlung der klimatischen Verhältnisse und der Auswirkung verschiedener Beleuchtungsmethoden im Innenraum statt. Die klimatischen Gegebenheiten im Innenraum der Mikwe sind aktuell sehr instabil und vom Außenwetter abhängig. Dies soll sich langfristig ändern, um ein kontrolliertes Innenklima zu garantieren, was beispielsweise durch die Einfuhr von Luft bis unten in den Schacht und durch eine bauliche Veränderung im Eingangsbereich erreicht werden könnte. Da solche Maßnahmen jedoch einen starken Eingriff in die Bausubstanz und das Erscheinungsbild der Mikwe sowie des Synagogengartens haben können, steht die Untere Denkmalschutzbehörde vor der Herausforderung, Verbesserungen zu unterstützen, ohne die Denkmäler unnötig zu gefährden.

Ein weiteres wichtiges Ziel für die langfristige Erhaltung der Mikwe ist die Minimierung der Bakterien- und Pilzbildung im Schacht. Durch die naturwissenschaftlichen Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass die bisherige Belichtung das Wachstum der schädlichen Mikroorganismen eher förderte. Daraufhin wurde gezielt erprobt, unter welchen Beleuchtungsbedingungen das Wachstum der Mikroorganismen minimiert werden kann. Diese Ergebnisse sollen in Zukunft ebenfalls in ein Sanierungskonzept einfließen, das von der Unteren Denkmalschutzbehörde genehmigt werden kann. Weiter wirkt sich das Eindringen von Oberflächenwasser (Synagogengarten) negativ auf die Statik der Mikwe aus, auch weil dadurch die Fugen des Mauerwerks ausgespült werden. Eine Abdichtung des Bodens in diesem Bereich ist vorgesehen, muss aber im Zusammenhang mit den anderen Maßnahmen im Detail geplant und aus denkmalfachlicher Sicht überprüft werden. Mit dem Jahr 2019 ging das DBU-Projekt zu Ende, die Ergebnisse wurden in einer Fachtagung am 11. Dezember 2019 im Wormser Tagungszentrum vorgestellt und in einem Bericht des Instituts für Steinkonservierung (Nr. 58/2019) unter dem Titel ‚Auf der Weg zu einem Konservierungskonzept für die Mikwe in Worms‘ publiziert (zu erwerben über die IFS-Homepage: www.ifs-mainz.de).

Eine weitere Komponente des UNESCO-Antrags ist der **alte jüdische Friedhof** (Heiliger Sand). Aktuell wird von Seiten der Landesdenkmalpflege zusammen mit einer Restaurierungsfirma weiterhin an der Erstellung eines nachhaltigen Restaurierungskonzeptes für die Grabsteine gearbeitet. Dabei wird versucht, methodische Richtlinien für die Behandlung von möglichst vielen auftretenden Schadensbildern zu erarbeiten, die für eine langfristige, einheitliche Vorgehensweise sorgen sollen. Die Untere Denkmalschutzbehörde ist in diesen Prozess involviert, zudem bedarf jede Maßnahme der Genehmigung durch die Untere Denkmalschutzbehörde. Im Berichtsjahr wurde an zwei Grabsteinen eine Notsicherung durchgeführt, weil die Steinoberfläche mit den Grabinschriften sich durch das Eindringen von Wasser gelöst und gewölbt hatte. Ein weiteres Problem stellen immer wieder umfallende Grabsteine dar, die auf dem Boden liegen bleiben und dadurch, insbesondere im Winter, beschädigt werden. Die Untere Denkmalschutzbehörde ist dem Altertumsverein Worms e.V. sehr dankbar für mehrere Hinweise dazu. Die Wiederaufstellung der umgefallenen Grabsteine ist ein Thema, das die Denkmalbehörden immer wieder beschäftigt, auch weil dabei die religiösen Vorgaben seitens der jüdischen Gemeinde zu berücksichtigen sind. Dafür sind ebenfalls Richtlinien für die Zukunft zu erarbeiten.

Im Jahr 2019 wurde auf Antrag der Unteren Denkmalschutzbehörde der Denkmalwert des bis dahin nicht unter Schutz stehenden Wārterhauses von 1911 (Willy-Brandt-Ring 21) am Eingang des alten jüdischen Friedhofs von der Fachabteilung Inventarisierung der GDKE

überprüft. Das Gebäude wurde als konstitutiver Bestandteil der Denkmalzone (historische Friedhofsanlage) ‚Alter jüdischer Friedhof Heiliger Sand‘ eingestuft und damit ebenfalls als zu schützendes Denkmal anerkannt. An der Leichenwaschhalle (Tahara-Haus) wurden mehrere Risse festgestellt, die jedoch keine akute statische Gefährdung darstellen, ein größerer Riss über dem Ostportal wurde in Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde repariert.

Weiter bearbeitete die Untere Denkmalschutzbehörde einen Bauantrag, der ein Objekt in der sogenannten **Pufferzone**, also in der Umgebung **des alten jüdischen Friedhofs** betraf. Der Antrag wurde im Benehmen mit der GDKE Mainz mit mehreren Auflagen genehmigt. Ein weiterer Bauantrag für ein Objekt in der Pufferzone wurde Ende 2019 eingereicht, wird jedoch Anfang 2020 bearbeitet. Ebenso wurde die Planung eines neuen Hotels auf dem Parkplatz des Tagungszentrums ‚Wormser‘ mit der Unteren Denkmalschutzbehörde im Berichtsjahr besprochen, jedoch noch kein Bauantrag dazu eingereicht.

Einige Risse, die in verschiedenen Bereichen der **Synagoge** und der **Raschi-Kapelle** seit Jahren bestehen, beschäftigten 2019 weiterhin die Untere Denkmalschutzbehörde sowie die Landesdenkmalpflege. Nach mehrfacher Begutachtung wurde auf Hinweis der Unteren Denkmalschutzbehörde das Monitoring der Risse durch digitale Datenlogger durch den Gebäudebewirtschaftungsbetrieb Ende des Jahres an ein externes Statiker-Büro in Auftrag gegeben. Ziel ist zunächst, über mehrere Monate hinweg Daten zu sammeln, die eine Aussage über das statische Verhalten der Synagoge und der sogenannten Raschi-Kapelle in Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen ermöglichen. Die Auswertung dieser Daten soll anschließend dazu dienen, die Ursache der Schäden zu ermitteln und durch entsprechende Maßnahmen zu beseitigen.

Nachdem im Jahr 2018 das **Raschi-Haus** im Fokus der Forschung stand und dessen Bau- und Nutzungsgeschichte näher untersucht wurde (s. entsprechenden Beitrag in: Der Wormsgau, Bd. 35, 2018), konzentrierte sich die Untere Denkmalschutzbehörde 2019 auf die dringenden konservatorischen Maßnahmen. Im Keller des Raschi-Hauses befinden sich hochbedeutende mittelalterliche Pietra-Rasa-Putzfragmente, die sich mit denen in der Mikwe vergleichen lassen. Diese spielen eine wichtige Rolle für die Aufnahme des Raschi-Hauses in das Gebäudeensemble des jüdischen kulturellen Erbes für den UNESCO-Antrag. Sie zeugen davon, dass das Raschi-Haus zum Synagogenkomplex gehörte und seit dem Hochmittelalter vielfältige Funktionen im jüdischen Gemeindeleben von Worms wahrnahm.

Die Erhaltung der Putzfragmente ist durch Feuchtigkeit gefährdet, so dass bereits vor Jahren nach Anregung der damaligen Denkmalschützerin eine Lamellenwand zur besseren Klimaregulierung davor gesetzt wurde. Der Raum, in dem sich diese Putzreste befinden, wird aktuell noch als Sozialraum für die Mitarbeiter des Museums verwendet. Für das Jahr 2020 ist jedoch geplant, den Raum in Rahmen einer Neukonzeption des jüdischen Museums umzugestalten und die Wand mit den Putzfragmenten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. 2019 begleitete die Untere Denkmalschutzbehörde entsprechend die Planung der konservatorischen Maßnahmen, deren praktische Umsetzung und Finanzierung von der Abt. 6.5 - Hochbau übernommen wird. Im November konnten die vorgesehenen Arbeiten genehmigt werden. Wie bei der Sanierung der Mikwe, ist das Institut für Steinkonservierung Mainz eng in die Maßnahme involviert und liefert wertvolle Empfehlungen sowohl zu Aspekten der Bautechnik als auch zu den geeigneten Materialien für die Restaurierung.

Für die Betreuung des jüdischen Erbes steht die Untere Denkmalschutzbehörde im ständigen Austausch mit der Kulturkoordination der Stadt, dem GBB, der Hochbau-Abteilung, der

Jüdischen Gemeinde sowie der GDKE und dem Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur RLP. Dafür wurden von der Unteren Denkmalschutzbehörde im Berichtsjahr außerordentlich viele Termine in Worms und Mainz wahrgenommen.

3.4.1.2. Schloss Herrnsheim

Am **Schloss Herrnsheim** sollen umfangreiche Bau- und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt werden, die im Rahmen des Förderprogrammes ‚National wertvolle Kulturdenkmäler‘ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert werden. An den Kosten beteiligt sich auch die Landesdenkmalpflege, die im Jahr 2018 bereits bauhistorische und restauratorische Untersuchungen durchgeführt hatte, deren Ergebnisse Ende 2018 sowohl in Mainz als auch in Worms und 2019 beim Tag des offenen Denkmals präsentiert wurden. Unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel und auf Empfehlung des Bundes wurde von der Stadtverwaltung beschlossen, sich bei den Maßnahmen zunächst auf das Hauptgebäude des Schlosses zu konzentrieren. Im Jahr 2019 wurde von einem externen Büro ein neues Brandschutzkonzept vorgestellt, das den heutigen Brandschutzanforderungen sowie der geplanten Nutzung Rechnung trägt. Die Stadtverwaltung erarbeitete daraufhin nach mehreren Beratungen ein tragfähiges Nutzungskonzept, so dass alle Baumaßnahmen an die Nutzung angepasst werden können.

Im Rahmen der regelmäßigen, mindestens monatlich stattfindenden Arbeitstreffen wurde festgelegt, welche Maßnahmen notwendig sind. Ein grundlegender Punkt ist zunächst die präzise Erfassung des Bestands. Dazu gehören z.B. ein verformungsgerechtes Aufmaß aller Räume (das bisher nicht vorhanden ist) sowie Scans und hochauflösende Bilder der Wände und der Ausstattung. Nur so ist es möglich, die Bau- und Restaurierungsarbeiten für alle Gewerke zu planen und zu koordinieren. Aus diesem Grund soll auch ein digitales Raumbuch erstellt werden, in das die detaillierte Planung aller Gewerke eingetragen werden kann, so dass die Arbeiten für alle Beteiligten übersichtlich dargestellt werden können. Somit kann vermieden werden, dass unnötige Eingriffe in die Bausubstanz erfolgen, was den Denkmalschutzbehörden besonders wichtig ist. Öffnungen in den Wandflächen können beispielsweise für mehrere Zwecke verwendet werden.

Dringend notwendig sind die Erneuerung der elektrischen Anlagen und der nicht korrekt funktionierenden Heizung. Diese sind eine Gefahrenquelle für das bedeutende Denkmal und werden deshalb auch von den Denkmalschutzbehörden gefordert. Die Ertüchtigung dieser technischen Anlagen wird mit hohen Kosten verbunden sein, so dass für andere Maßnahmen nur begrenzte Mittel zur Verfügung stehen. Dies stellt aus denkmalfachlicher Sicht eine Herausforderung dar und erfordert eine sehr durchdachte Priorisierung der restauratorischen Arbeiten. Aus diesem Grund konzentriert sich die Planung für die nächsten Jahre auf das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss. Hier sind mehrere Räume mit hochwertigem Parkettböden, Wandmalerei und einer bemalten Decken versehen, entsprechend komplex erweist sich die Restaurierung. Umso wichtiger ist also eine genaue Erfassung und Bewertung der zu behebbenden Schäden, so dass jede Maßnahme gezielt durchgeführt werden kann. In Vorbereitung dieser Erfassung wurde der Teppichboden entfernt. Die hochwertige Innenausstattung (Gemälde, Musikinstrumente, Möbel etc.) muss während der Arbeiten fachmännisch verpackt und ausgelagert werden, geeignete Räume dafür wurden bereits gefunden.

Der **Brunnen vor der Orangerie** ist nicht mehr funktionsfähig und befindet sich in einem schlechten Zustand. 2019 fand aus diesem Grund ein gemeinsamer Ortstermin mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und der Abteilung 6.5 - Hochbau statt, um das Vorgehen für eine Reparatur zu erörtern. Dabei wurde festgestellt, dass das Wasserbecken ursprünglich aus

mehreren großen Sandsteinen bestand und nachträglich mit Glasfaserfolien überdeckt wurde. Die Metallelemente des Brunnenaufbaus sind nicht mehr dicht und müssen repariert werden. Mit einer Voruntersuchung soll eine erfahrene Fachfirma für Metallrestaurierung beauftragt werden. Außerdem muss vermutlich der Motor des Brunnens repariert oder erneuert werden. Da die Maßnahme sorgfältig geplant werden soll und sehr aufwändig sein wird, wurde beschlossen, das Brunnenbecken provisorisch mit weißem Kies zu verfüllen, damit keine Absturzgefahr für die Besucher des ortsansässigen Restaurants und des Parks besteht. Um die Beeinträchtigung für das Restaurant so gering wie möglich zu halten, sollen die Arbeiten, abhängig von der Möglichkeit einer Finanzierung, grundsätzlich in den Wintermonaten erfolgen.

3.4.1.3. Mittelalterliche Stadtbefestigung/Stadtmauer

Auch im Jahr 2019 beschäftigte sich die Untere Denkmalschutzbehörde immer wieder mit der **mittelalterlichen Stadtbefestigung**. Die im Jahr 2018 am Willy-Brandt-Ring bei Bodenarbeiten wieder freigelegten und dokumentierten Reste des mittelalterlichen **Luginslandturmes** (s. Bericht 2018) wurden, nachdem sie durch die Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesarchäologie Mainz dokumentiert worden waren, wieder zugedeckt. Der Bodenbelag darüber sowie die Entwässerung und die Beleuchtung wurden erneuert und deutlich ansprechender gestaltet, so dass eine weitere touristisch sinnvoll nutzbare Fläche für die Stadt Worms entstanden ist. Die feierliche Eröffnung fand in Anwesenheit der Öffentlichkeit und der Presse am 15. Mai 2019 statt. Die Untere Denkmalschutzbehörde war aktiv an der Feierstunde beteiligt. Bei der Gelegenheit wurde auch eine vom Institut für Stadtgeschichte und der Unteren Denkmalschutzbehörde neu konzipierte Informationstafel präsentiert, auf der die wichtigsten historischen Angaben zum Turm in Wort und Bild dargestellt werden. In Vorbereitung für den nächsten Abschnitt der Wiederaufwertung der Ringanlagen an der Außenseite der Stadtbefestigung wurden im Bereich zwischen der sogenannten ‚Villa Werger‘ und dem Andreasstift an drei Stellen entlang der Stadtmauer Schürfen angelegt. Diese dienen dazu auszuloten wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, bei Bodenarbeiten auf archäologische Befunde und Funde zu stoßen und in welcher Tiefe die mittelalterlichen Erdschichten zu erwarten sind. Ein Mitarbeiter der Landesarchäologie und eine Mitarbeiterin der Unteren Denkmalschutzbehörde begleiteten die Baggerarbeiten und begutachteten die Ergebnisse. Es bestätigte sich die Vermutung der UdB, dass es sich bei dem erhöhten Bereich vor der Stadtmauer um die mittelalterliche Berme handelt. Die mittelalterliche Stadtbefestigung von Worms bestand in diesem Bereich aus einem vorgelagerten Graben (heute die Ringanlage), einer Berme und der Stadtmauer mit Türmen. Beim Ausheben des vorgelagerten Grabens nutzte man das anfallende Erdmaterial und schüttete es gezielt gegen die Stadtmauer, sodass die Böschung des Grabens zur Mauer hin steiler wurde und die Fundamente der Stadtmauer gegen den Graben abgestützt wurden. Im 19. Jahrhundert diente die Berme statt zu Verteidigungszwecken als Weinberg (Weinlage Luginsland). Um eine größere und ebene Fläche für die Weinstöcke zu erhalten, errichtete man deshalb eine Stützmauer und füllte das dahinter liegende Areal auf. Der Abschnitt zwischen der Villa Werger und dem Andreasstift ist einer der wenigen Stellen, an der die mittelalterliche dreiteilige Stadtbefestigung (Graben, Berme und Stadtmauer) noch eindrucksvoll ablesbar ist und nur durch das nachträglich eingebaute Andreastor unterbrochen wird. Dies soll auch bei der Neugestaltung des Areals erhalten bleiben. Die Untere Denkmalschutzbehörde begrüßte das vorbildliche Vorgehen der Abt. 6.7 - Grünflächen und Gewässer und die frühzeitige Einbindung der Unteren Denkmalschutzbehörde in die Planungen zur Neugestaltung. So war es möglich bereits vorab alle relevanten Punkte zu klären. Durch den guten Kontakt zur Landesarchäologie gelang es

der Unteren Denkmalschutzbehörde, die Voruntersuchungen zeitnah durchzuführen zu können.

Der Schutz und der Erhalt der Stadtmauer im nordöstlichen Teil der inneren Stadtbefestigung, beschäftigte die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen eines Bauvorhabens besonders intensiv, da bei Maßnahmenbeginn zunächst die Auflagen der Unteren Denkmalschutzbehörde nicht eingehalten wurden. Auf dem betroffenen Grundstück befinden sich Reste der im Fundamentbereich erhaltenen **Stadtmauer** und eines **Stadtturms**, welche bereits vor einigen Jahren von der Landesarchäologie Mainz bei einer Grabung entdeckt worden waren. Auch die im Boden befindlichen Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung stehen unter Denkmalschutz und sind zu erhalten, dennoch sollte eine mehrstöckige Neubebauung des Grundstücks ermöglicht werden. Eine Unterkellerung würde den unwiederbringlichen Verlust der Kulturdenkmale und weitere umfangreiche Ausgrabungen bedeuten, weshalb mit der Direktion Landesarchäologie Mainz als Kompromiss eine Fundamentierung mit Bohrpfehlen ohne Keller ausgehandelt wurde. Für die Erstellung der Genehmigungen und der darin enthaltenen Auflagen war die Untere Denkmalschutzbehörde zuständig. Die Planung dieser Pfahlsetzungen gestaltete sich als längerer Prozess mit mehreren Besprechungen und Baustellenkontrollen, bis der in den Auflagen der denkmalrechtlichen Genehmigung geforderte ausreichende Abstand zu den Fundamenten der Stadtbefestigung tatsächlich berücksichtigt wurde. Um die dicht unter der Oberfläche liegenden Mauerreste der Stadtbefestigung während des Baubetriebs und auch langfristig zu schützen, wurden die Mauerwerksreste mit Geo-Vlies konservatorisch überdeckt. Die Technik der **konservatorischen Überdeckung** wird angewandt, wenn archäologische Mauer- oder Erdbefunde im Boden erhalten und geschützt werden sollen, da sie die Durchführung von Baumaßnahmen über den Bodendenkmälern ermöglicht. Die Untere Denkmalschutzbehörde wird das Bauvorhaben weiterhin begleiten.

Der Umgang mit den noch erhaltenen Teilen der mittelalterlichen Stadtmauer im sogenannten **Gerberviertel**, im Süden der Stadt, war ebenfalls ein Thema. Dort sind Reste eines Turmes, die aus dem Erdreich emporragen, noch erhalten. Die Untere Denkmalschutzbehörde und die Landesdenkmalpflege forderten von den Planern ein Konzept, um diese wichtigen historischen Befunde im Kontext der geplanten Neubebauung des Areals erlebbar zu machen. Am östlichen Verlauf der Stadtbefestigung beschäftigte sich die Untere Denkmalschutzbehörde mit rechtlichen Fragen zum Umgang mit der **Stadtmauer bei Gebäuden im Privatbesitz**. Dort gibt es den besonderen Fall, dass Privathäuser nicht nur an, sondern auch direkt in die Stadtmauer gebaut sind und sich daher zum Teil auf städtischem Grund befinden.

Große Sorgen bereiteten, ebenfalls im östlichen Verlauf der Mauer, die **zwei Türme des Nibelungenmuseums** am Torturmplatz. Die Außenwände beider Türme wurden bei einem gemeinsamen Termin im Dezember 2019 vom GBB, von der Abt. 6.5 - Hochbau und von der Unteren Denkmalschutzbehörde zusammen mit einer Fachfirma mit einem Hubsteiger befahren und auf ihren Zustand geprüft. Die Untersuchung ergab, dass die Steinoberflächen so massive Schäden aufweisen, dass sich Teile davon jederzeit lösen können. Zur Gefahrenabwehr und zur provisorischen Sicherung der Flächen sollen Anfang 2020 spezielle Netze an den Türmen angebracht werden. Die dringende Sanierung der Türme und des Nibelungenmuseums werden für die Stadtverwaltung eine Herausforderung sein. Die Abt. 6.5 und die Untere Denkmalschutzbehörde arbeiten sehr eng zusammen, um ein tragfähiges nachhaltiges Konzept für die Gesamtanierung der mittelalterlichen Stadtbefestigung zu

erarbeiten. Mit dem GBB wird die Untere Denkmalschutzbehörde die notwendigen Maßnahmen am Museum eng abstimmen.

An der **Fischerpforte** ergeben sich immer wieder Fälle von Vandalismus, so dass die Untere Denkmalschutzbehörde um eine Stellungnahme bezüglich der Schließung des Tores durch ein Gitter beim Büro des Oberbürgermeisters gebeten wurde. Aus Sicht der Unteren Denkmalschutzbehörde könnte eine solche bauliche Maßnahme bei einer denkmalverträglichen Planung genehmigt werden, würde jedoch die Grundproblematik nicht lösen.

3.4.1.4. Weitere Kulturdenkmäler im Eigentum der Stadt

Am **Museum der Stadt Worms im Andreasstift** wurden die laufenden Umbaumaßnahmen baubegleitend mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt. Für die Besprechung der baulichen Angelegenheiten findet wöchentlich ein Jour-Fix-Termin statt, an der ein Vertreter der Unteren Denkmalschutzbehörde stets anwesend ist. Dadurch können Probleme und Lösungen direkt besprochen und die Bearbeitungszeiten deutlich verkürzt werden. Jedoch ist die Betreuung des Projekts unter anderem aus diesem Grund sehr zeitintensiv. 2019 waren verschiedene Themen relevant, die nahezu alle Bereiche des Museums betrafen.

Für die Nutzung des Nordportals der Kirche als Haupteingang der für 2021 geplanten Lutherausstellung wurde die Gestaltung eines gläsernen Windfanges abgestimmt, der die Wahrnehmung des Kircheninnenraums nicht übermäßig stört. Die Führung von Kabelsträngen vom Kreuzgang in die Kirche unter der Schwelle des Südportals wurde von der Unteren Denkmalschutzbehörde begleitet.

Die Erstellung eines Brandschutzkonzeptes für das neu gestaltete Museum stellte erwartungsgemäß neue Herausforderungen dar. Besonders davon betroffen sind die Türen. In manchen Fällen müssen moderne Türen aufgrund veränderter Anforderungen ausgetauscht werden, was jedoch aus denkmalfachlicher Sicht zu verschmerzen ist. Ein wichtiges Ziel der Unteren Denkmalschutzbehörde ist der Erhalt der historischen Türen, wofür gute Lösungen gefunden wurden. So können die historische Eingangstür zum Museum (im Norden des Kreuzgangostflügels) und das hölzerne Südportal der Kirche an Ort und Stelle verbleiben. Im Erdgeschoss des Christoffelturms, wo die Zwischenwände der Büros abgerissen wurden, ist ein großer, heller Raum entstanden. Der historische Boden besteht zum Teil aus Holz, zum Teil aus Natursteinplatten. Die Untere Denkmalschutzbehörde stimmte der Planung des Architekten zu, diesen Boden dort zu erhalten und aufzuarbeiten, so dass die Spuren der lebendigen Baugeschichte dieser Räume erhalten bleiben. Außerdem wurde beschlossen, im Altertumsvereinszimmer den Boden ebenfalls aufzuarbeiten, sowie kleinere Maßnahmen an Fensterbänken, Elektroinstallationen und an den Wänden durchzuführen.

Im sogenannten Weißen Saal, im Erdgeschoss, konnten durch den Einbau von Kastenfenstern die historischen Eichenfenster der 1930er Jahre erhalten bleiben und der Raum trotzdem energetisch ertüchtigt werden.

Im Südflügel des Kreuzgangs sind 2019 unerwartet statische Probleme aufgetreten. Oberhalb der mittleren Arkatur sind Risse festgestellt worden, so dass eine statische Prüfung notwendig wurde. Um die tragende Konstruktion zu stabilisieren, ist der Einbau von Stahlträgern oberhalb der Bögen notwendig. Da in diesem Bereich das Mauerwerk aus dem Wiederaufbau der 1930er stammt und nicht besonders erhaltenswert ist, wurde von der Unteren Denkmalschutzbehörde eine denkmalrechtliche Genehmigung dafür ausgestellt. Eine weitere Herausforderung für die Untere Denkmalschutzbehörde war die Abstimmung bezüglich der neu konzipierten Notheizung für das Museum. Hier galt es, Eingriffe in das historische

Mauerwerk und in den Boden zu minimieren. Durch mehrfache Überlegungen im Rahmen des Jour-Fix-Termins und Planänderungen von Seiten des Architekten und der ausführenden Firma ist es gelungen, eine günstige, denkmalschonende Konzeption zu erstellen.

Bei Erdarbeiten im alten Eingangsbereich stieß man, wie erwartet, erneut auf Reste von Gräbern, so dass die Baustelle von der Unteren Denkmalschutzbehörde kurzfristig eingestellt werden musste. Auch hier gelang es, die Befunde zügig durch die Landesarchäologie dokumentieren zu lassen, so dass die Baustelle bereits am nächsten Tag wieder freigegeben werden konnte. Die Reparatur kleinerer Schäden an einem Fallrohr im Dachraum ist für das Jahr 2020 geplant.

Die im Jahr 2019 abgeschlossene Restaurierung des barocken **Gerechtigkeitsbrunnens** wurde am 07. August 2019 offiziell mit einem Pressetermin gewürdigt. Bei der Maßnahme wurden beschädigte Stellen fachmännisch repariert oder hinterfüllt. Steine, die nicht mehr zu erhalten waren, wurden entsprechend ausgetauscht. Der Brunnen ist aus mehreren Teilen zusammengesetzt, die aus unterschiedlichem Steinmaterial bestehen. Um diese Kontraste in der Materialität, aber auch um die restaurierten Stellen nicht so stark in Erscheinung treten zu lassen, wurde der Brunnen mit einer vereinheitlichenden Lasur überzogen. Dabei wurde von den Denkmalbehörden jedoch darauf geachtet, dass die Lasur weder komplett deckend noch füllend ist, so dass sowohl das Material als die Spuren der Steinbearbeitung noch sichtbar und dadurch nachvollziehbar sind. Die erneute finanzielle Unterstützung des Rotary Club Worms für die Restaurierung zeugt vom großen Engagement für die Denkmäler der Stadt und wird von der Unteren Denkmalschutzbehörde ausdrücklich begrüßt.

Während des vergangenen Jahres gab es eine große Anzahl an Besprechungen und Ortstermine bezüglich der zahlreichen **denkmalgeschützten Schulen**. Die Untere Denkmalschutzbehörde begleitete die Baumaßnahmen an der Nibelungenschule (Geländer im Eingangsbereich, Natursteinarbeiten an der Fassade, Gestaltung der Innenräume, Fenster, Sonnenschutz), an der Karmeliter-Realschule Plus (Sonnenschutz für die Aufstockung), an der Karmeliter Grundschule (Brandschutz) und an der Westend-Realschule Plus. Am Eleonorengymnasium wurden restauratorische Untersuchungen an den historischen Putzen der Außenwände im Bereich des Tores zwischen Schule und Lutherkirche durchgeführt. Am Tor wurde außerdem eine neue, den Vorschriften des Brandschutzes entsprechende Holztür verbaut. Die Überlegungen zu einer Neukonzeption der Farbgestaltung im Innenraum des Nordflügels basieren ebenfalls auf restauratorischen Untersuchungen. Die Aufnahme von durch Befund gesicherten, historischen Farben in das neue Farbkonzept ist aus denkmalfachlicher Sicht als ein Erfolg zu werten, da der rosafarbene Anstrich der 90er Jahre dem Denkmal nicht gerecht wurde. An der Neusatzschule fand ein Termin mit einer Mitarbeiterin des GBBs statt, um grundlegende denkmalrechtliche Fragen für ein Brandschutzkonzept im Voraus zu klären. An der Lucie-Kölsch-Musikschule (ehemalige Gewerbeschule) fand ebenfalls ein erster Termin mit einer Mitarbeiterin des GBBs statt zur Begutachtung der aktuellen, durch den ungenügenden Brandschutz kritischen Situation.

Im **Rathaus** stehen verschiedene Maßnahmen an, zu denen Abstimmungsgespräche stattgefunden haben. Verschiedene Türen müssen aufgearbeitet oder ausgetauscht werden. Im Rathaus finden sich mehrere Arten von Türen, was sich aus verschiedenen Gründen ergibt. Einerseits besteht der Gebäudekomplex aus unterschiedlich alten Bauteilen und verschieden ausgestatteten Räumen. Andererseits wurden im Laufe der Jahrzehnte immer wieder Türen ausgetauscht. Aus diesem Grund fordert die Untere Denkmalschutzbehörde vor dem massiven Austausch der Türen die Erstellung eines Gesamtkonzeptes für die Sanierung des Rathauses

und somit für die Gestaltung der Türen. Dies bedeutet nicht, dass eine Gesamtsanierung erfolgen soll. Aber bei Veränderungen soll vermieden werden, dass am Ende der Sanierung wieder alle Bauteile unterschiedlich aussehen. Ein weiteres Thema, zu dem die Untere Denkmalschutzbehörde gerufen wurde, ist die Optimierung der Arbeitsplätze an der Pforte, was sich jedoch aus denkmalfachlicher Sicht unproblematisch realisieren lässt. Die Erneuerung des Fußbodens im dritten Obergeschoss wurde bereits 2018 besprochen, ist jedoch noch nicht erfolgt.

Im 1963 fertiggestellten **Haus zur Münze** befindet sich noch ein großer Vortragsaal, der auch als Kino genutzt wurde und heute nicht mehr in Nutzung ist. Der historische, mit Holzpaneelen verkleidete Raum stahlt ein für die Bauzeit besonders typisches Flair aus. Die Untere Denkmalschutzbehörde engagiert sich hier nicht nur für die Erhaltung, die durch den bestehenden Denkmalschutz garantiert wird, sondern auch für eine weitere Nutzung des Raums für möglichst öffentliche Veranstaltungen. Dabei ist es ihr bewusst, dass zunächst die Belange des Brandschutzes, die technischen Möglichkeiten und die Sicherheitsaspekte zu berücksichtigen sowie eine mögliche Finanzierung für die Ertüchtigung zu klären sind.

Auf dem **neuen Friedhof „Hochheimer Höhe“**, der als Denkmalzone ebenfalls unter Schutz steht, war die Untere Denkmalschutzbehörde im Berichtsjahr bei mehreren Projekten involviert. Zum Beispiel mussten denkmalverträgliche Lösungen im Rahmen eines Brandschutzkonzeptes für die Friedhofsgebäude gefunden werden. Außerdem wurden von der Unteren Denkmalschutzbehörde Anfragen wegen des Baus einer neuen Fahrzeughalle für den Friedhofsbetrieb, wegen Maßnahmen am russischen Kriegsgräberfeld und in der jüdischen Trauerhalle sowie der geplanten Errichtung eines Mausoleums bearbeitet.

Für den mittelalterlichen **Storchenturm in Herrnsheim** wurde eine denkmalrechtliche Genehmigung für die Reparatur von Wasserschäden und für die Abdichtung des oberen Umgangs erteilt.

3.4.1.5. Kulturdenkmäler im Eigentum der Kirchen

Die Sanierung der **Magnuskirche** schritt auch 2019 voran. Nachdem die Ost-, die Süd- und die Westseite fertiggestellt wurden, ist der Putz an den Außenfassade der Nordseite abgenommen worden, was auch hier eine wissenschaftlichen Analyse der Wände ermöglichte. So wurde eine bauhistorische Untersuchung in Auftrag gegeben, die vom Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg durchgeführt wurde. Die Untere Denkmalschutzbehörde wurde mehrfach zu Abstimmungsterminen von der Abteilung Denkmalpflege der evangelischen Kirche eingeladen. Durch eine durchdachte Änderung in der Planung konnte auch die Anbringung der erforderlichen Fluchttreppe der angrenzenden Jugendherberge verbessert und damit verbundene Probleme, wie der zu kleine Abstand zur Sakristei der Magnuskirche, beseitigt werden. Die Untere Denkmalschutzbehörde bedankt sich bei allen Beteiligten für die konstruktive Mithilfe. Beim Erdaushub für die Treppenfundamente fanden sich verlagerte Knochen des aufgelassenen Friedhofs der Kirche, die von der Landesarchäologie dokumentiert wurden.

Ebenfalls zur Abstimmung, diesmal der Fassadenfarbe und der Fugenbemalung, wurde die Untere Denkmalschutzbehörde zusammen mit der Landesdenkmalpflege von der Diözesankonservatorin des Bistums Mainz zu Terminen an der **Liebfrauenkirche** eingeladen. Weiter wurden die anstehenden Arbeitsschritte bezüglich der Dachsanierung der Ostteile und

der Umfang für die bauhistorischen Untersuchungen, die auch hier vom Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg durchgeführt werden, besprochen. Im Juli wurde ein Vertreter der Unteren Denkmalschutzbehörde von der Diözesankonservatorin des Bistums Mainz zu einem Termin in einer Restaurierungswerkstatt in Bamberg eingeladen. Dabei ging es um die anstehende Restaurierung der Figuren aus der Kreuzigungsgruppe der Liebfrauenkirche, die sich als besondere Herausforderung darstellt. Sowohl die Sanierung der Magnuskirche als auch die der Liebfrauenkirche werden von der Landesdenkmalpflege durch Fördermittel bezuschusst.

3.4.1.6. Kulturdenkmäler in Privateigentum

Ein Fall, der die Untere Denkmalschutzbehörde außerordentlich intensiv beschäftigte, war im Jahr 2019 der geplante **Neubau des Eiscafès Vannini** auf dem Marktplatz. Das Eiscafé war in einem pavillonartigen Bau untergebracht und befindet sich in der unmittelbaren Umgebung mehrerer Kulturdenkmäler (Rathaus, Dreifaltigkeitskirche, Gerechtigkeitsbrunnen), also in einem aus denkmalfachlicher Sicht sehr sensiblen Bereich. Ein erster Anlauf für einen Neubau fand von Seiten des Bauherrn im Jahr 2017 statt. Die Gestaltung des Gebäudes wurde damals nur am Rande berücksichtigt, da die Vertragsangelegenheiten im Mittelpunkt standen. Von Seiten der Unteren Denkmalschutzbehörde wurde darauf hingewiesen, dass die Landesdenkmalpflege eine Aufstockung kritisch sieht und nur einer minimalen Vergrößerung des bestehenden Gebäudes zustimmen kann. Da im Entwurf eine Unterkellerung des Gebäudes geplant war, wären archäologische Ausgrabungen erforderlich gewesen. Der Bauherr hätte sich als Verursacher an den Kosten der Ausgrabung beteiligen und die Verzögerung der Bautätigkeit in Kauf nehmen müssen. Im Gegensatz zum üblichen Verfahren wurden 2017 weder eine Bauvoranfrage noch einen Bauantrag eingereicht. Somit hatte die Untere Denkmalschutzbehörde keinen Anlass, eine offizielle Stellungnahme zu dem geplanten Bauvorhaben abzugeben. Die damalige Planung wurde also hinsichtlich der Kubatur, der Größe und der Höhe von der Unteren Denkmalschutzbehörde weder genehmigt noch abgelehnt. Außerdem zeichneten sich auch Probleme bei der Vertragsgestaltung ab. Daraufhin verzichtete der Bauherr zunächst auf die Verfolgung des Projektes.

Im Jahr 2019 stellte der Bauherr eine neue Planung vor, die keine Unterkellerung vorsah, um eine umfassende archäologische Grabung zu vermeiden. Der Grundriss, die Kubatur und die Gestaltung des geplanten Baus waren jedoch die gleichen wie 2017. Die Untere Denkmalschutzbehörde war bis zum 20. März 2019 nicht über die Wiederaufnahme des Projektes informiert. Sie wird als Genehmigungsbehörde im Normalfall durch die Bauaufsicht im Rahmen des sogenannten Umlaufverfahrens für die Prüfung eines Bauantrags beteiligt oder durch den Bauherren direkt kontaktiert. Nach der ersten Prüfung der Planung äußerte die Untere Denkmalschutzbehörde in einer Stellungnahme vom 12. April 2019 gegen das Bauvorhaben folgende Bedenken: Der geplante Neubau hätte gegenüber dem Bestandsbau im Grundriss um 5,17 m nach Süden in Richtung der Dreifaltigkeitskirche erweitert werden sollen, so dass der Abstand zwischen dem Neubau und der Kirche lediglich sechs Meter betragen hätte. Dies hätte aus denkmalfachlicher Sicht eine deutliche Beeinträchtigung des Denkmals Dreifaltigkeitskirche dargestellt. Die Gesamthöhe des Neubaus sollte bei 8,9 m liegen und an der Dachtraufe eine Höhe von 7,3 m aufweisen. Die Aufstockung hätte aus denkmalfachlicher Sicht eine starke Beeinträchtigung der umliegenden Denkmäler dargestellt und das Erscheinungsbild des Rathauses und der Dreifaltigkeitskirche stark beeinflusst. Somit bestanden gegen die Aufstockung in der geplanten Form aus denkmalfachlicher Sicht erhebliche Bedenken. Durch die beträchtliche Zunahme an Volumen gegenüber dem Bestand

hätte der geplante Neubau zudem die städtebauliche Situation an dieser zentralen Stelle gänzlich verändert. Diese Bedenken wurden am 15. April 2019 im Rahmen der Benehmenserstellung nach § 13a des Denkmalschutzgesetzes durch eine Stellungnahme der Landeskonservatorin der Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesdenkmalpflege „voll und ganz“ geteilt, so dass für die vorgestellte Planung keine denkmalrechtliche Genehmigung hätte erteilt werden können. Zu bemerken ist, dass bis dahin weder eine Bauvoranfrage noch ein offizieller Bauantrag zur Prüfung eingereicht worden waren. Aufgrund dieser Bedenken wurde die für den 17. April im Stadtrat geplante Präsentation des Bauvorhabens seitens des Bauherrn zurückgezogen. Am 13. Juli 2019 wurde vom Bauherrn eine neue Planung eingereicht, in der eine geringe Vergrößerung der Grundrissfläche, jedoch keine bedeutende Erhöhung des pavillonartigen Baus vorgesehen war, so dass die Untere Denkmalpflege eine denkmalrechtliche Genehmigung mit einigen Auflagen erteilen konnte.

Bewegung kam in das Projekt des ehemaligen **Schlachthofes** an der Vangionenstraße. Ein neuer Investor zeigte großes Interesse an dem 1912 errichteten Kulturdenkmal, welches eine besondere Bedeutung für die Bautechnik-, Stadt- und Industriegeschichte auch über Worms hinaus hat. Die Untere Denkmalschutzbehörde war Ansprechpartnerin, stellte Informationen zur Verfügung und begleitete beratend und vermittelnd die ersten Schritte des Investors. Der Schlachthof hat bereits eine bewegte Geschichte hinter sich. Nach der Aufgabe des städtischen Schlachthofbetriebs und den unterschiedlichsten Nutzungen bzw. Nutzungsversuchen durch private Investoren seit den 1990er Jahren hat die bauliche Gesamtanlage, welche noch heute das Stadtbild von der Rheinseite aus maßgeblich prägt, Verluste von Gebäudeteilen und deutliche Schäden an der Bausubstanz durch Leerstand, mangelnden Bauunterhalt und Vandalismus erleiden müssen. Um die Zukunft des Schlachthofs und seinen Erhalt sicherzustellen, ist nach wie vor ein gutes und nachhaltiges Nutzungskonzept erforderlich. Durch seine (auch verkehrsgünstige) Lage kann eine Revitalisierung des Schlachthofgeländes als Leuchtturmprojekt die weitere Entwicklung des Bereichs zwischen Rheinufer und Innenstadt fördern. Darüber hinaus hat der Schlachthof das Potenzial, ein Anziehungspunkt für die ganze Region zu werden. Dafür ist es notwendig, den Wert des Industrie-Denkmal und seinen Charakter zu erkennen und als Chance zu begreifen. Die Untere Denkmalschutzbehörde wird auch weiterhin das Projekt Schlachthof tatkräftig begleiten.

Spannend bleibt auch die Entwicklung des als bauliche Gesamtanlage geschützten Geländes der Firma **Valckenberg** zwischen Weckerlingplatz und Valckenbergstraße. Die Untere Denkmalschutzbehörde bearbeitete eine erste Bauvoranfrage, in der es um Fragen zur Bebaubarkeit des Geländes ging.

Auf dem Firmengelände haben sich Zeugnisse früherer Nutzungen erhalten, so wurden bereits 2017 historische, bis ins Mittelalter zurück gehende Kelleranlagen und andere denkmalwerte Bausubstanz entdeckt, die bei der Neubepanung des Geländes berücksichtigt werden müssen.

In der **Jugendherberge** (Dechaneigasse 1) wurden die Umbaumaßnahmen für die Renovierung des Eingangsbereichs und für die Anpassung an die Brandschutzbestimmungen, die mit der Unteren Denkmalschutzbehörde im Voraus abgestimmt worden waren, im Jahr 2019 abgeschlossen, so dass die Jugendherberge im Frühjahr die Wiedereröffnung feiern konnte.

Ein Durchbruch wurde im Berichtsjahr beim **Johannisturm** in **Worms-Pfeddersheim** erzielt. Der Johannisturm ist der letzte Turm der Pfeddersheimer Stadtbefestigung, der bis auf einzelne Veränderungen des 19. Jahrhunderts und die minimalen Eingriffe des 20.

Jahrhunderts noch weitgehend in seinem mittelalterlichen Bestand erhalten ist. Sein originaler Zustand, entstanden durch einen jahrhundertelangen Dornröschenschlaf ohne größere bauliche Veränderungen, führt jedoch auch dazu, dass nun dringende Sanierungsmaßnahmen anstehen. Die Witterung hat besonders der Turmspitze über die Jahre hinweg zugesetzt, Schäden an der zinnenbekränzten Wehrplattform und am Turmhelm sowie Mörtelauswaschungen an den Turmaußenwänden waren die Folge. Zudem ist der Turm ein beliebter Aufenthaltsort für Vögel, deren Hinterlassenschaften regelmäßig entfernt werden müssen, da diese auch eine starke Belastung für das Mauerwerk darstellen. Daher ist eine Sanierung des Turmmauerwerks dringend erforderlich, um den Erhalt des Turms auch für die Zukunft sicher zu stellen. Die Bedeutung des Turms liegt gerade in seiner Authentizität. Ziel einer Sanierung soll aus diesem Grund der vollständige Erhalt der einzigartigen Bausubstanz sein. Nur wenn Bereiche des Mauerwerks so stark geschädigt sind, dass eine Konservierung aus denkmalfachlichen Gründen nicht möglich ist, können ein Ersatz oder Ergänzungen der historischen Substanz in Betracht gezogen werden. Die große Bedeutung des Denkmals ist schon länger bekannt, weshalb bereits im Vorfeld des Bauantragsverfahrens zahlreiche Gespräche zwischen Bauherren, Architekten, Vertreter*innen der Stadt und der Denkmalbehörden (Untere Denkmalschutzbehörde und Landesdenkmalpflege) und mehrere Ortstermine stattfanden. Auf Anordnung der Landesdenkmalpflege wurde 2018 eine bauhistorische Untersuchung durchgeführt, die eine neue, unerwartete Datierung um 1383/84 ermöglichte, so dass seine Entstehung etwa ein Jahrhundert früher anzusetzen ist als bisher vermutet. Zudem wurde 2019 vom Institut für Steinkonservierung e.V. ein Gutachten im Hinblick auf eine Turmmauerwerkssanierung erstellt. Somit konnte ein Sanierungskonzept entwickelt werden, welches den Anforderungen der Denkmalschutzbehörden entspricht und genehmigt werden konnte. Als letzter Turm der Pfeddersheimer Stadtbefestigung wird auch der Johannisturm eine beträchtliche Förderung des Landes für die Durchführung der Maßnahmen erhalten.

3.4.2 Weitere Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde

3.4.2.1 Bericht aus der Innenstadt

In der Innenstadt fanden im Jahr 2019 die meisten Bauvorhaben statt. Die Art und der Umfang der Maßnahmen waren erwartungsgemäß sehr vielfältig. Wenn Denkmäler betroffen sind, bedürfen sowohl kleine Eingriffe, wie die Reparatur einer Dachrinne oder der Austausch einiger Dachziegel, als auch größere, wie die Generalsanierung eines Gebäudes, einer denkmalrechtlichen Genehmigung. Der Aufwand für die Bearbeitung ist somit unterschiedlich groß.

Denkmalfachliche Themen, welche die Untere Denkmalschutzbehörde im Berichtsjahr im besonderen Maße beschäftigten, sollen im Folgenden vorgestellt werden:

Der anhaltende, steigende Bedarf an Wohnraum führt in Worms zum einen zur **Nachverdichtung** bisher un bebauter Flächen, aber auch zu **Umnutzungen von Nebengebäuden**. Ein Beispiel dafür ist die Weststadt, wo neben der vorwiegend straßenseitigen Wohnbebauung in den Hinterhöfen früher oft leere oder gewerbliche Flächen bestanden, die heute in Wohnraum und Büroflächen umgewandelt werden sollen. In manchen Fällen ist auch der Abriss von schwer vermittelbaren, denkmalgeschützten Gebäuden gewünscht. Auftragsgemäß versucht die Untere Denkmalschutzbehörde in solchen Fällen einen Abriss zu verhindern und die weitere Nutzung des Gebäudes zu ermöglichen.

Eine weitere Form der Nachverdichtung ist die Ausnutzung bereits vorhandener Räume, die zum Beispiel durch den **Dachausbau** zu erreichen ist. Dabei sind jedoch verschiedene Aspekte zu berücksichtigen, für die, je nach angestrebter Nutzungsart, denkmalgerechte Lösungen gefunden werden müssen. Beispielsweise stellt die Schaffung der Belichtung für den Dachraum oft einen großen Eingriff in das Erscheinungsbild eines Gebäudes, besonders bei historischen, steilen Dächern mit Schieferbedeckung dar. Sowohl der Einbau von großen Gauben als auch die Anbringung von Dachflächenfenstern werden als Störung der Gesamterscheinung empfunden. Noch problematischer ist im Dachbereich die Erstellung eines zweiten Rettungswegs, wie es in geltenden Brandschutzvorschriften vorgesehen ist. Historische Dachräume sind meist nicht als Wohnfläche vorgesehen und nur über Treppen zu erreichen, die nicht den aktuellen Anforderungen entsprechen. Selbst wenn dies denkmalgerecht angepasst werden kann, muss der zweite Rettungsweg oft über einen gesicherten Ausstieg aus dem Fenster erfolgen. Das bedeutet, dass beispielsweise in der Planung zu den bereits problematischen Dachflächenfenstern noch z.B. ein Laufsteg mit Handlauf und eine bis zum Boden führende Treppe aus Metall dazu kommen. Solch massive Änderungen sind an denkmalgeschützten Gebäuden nur in sehr seltenen Fällen genehmigungsfähig. Ebenfalls als problematisch erweisen sich alle Maßnahmen, die tiefgreifende Eingriffe in die konstruktiven Eigenschaften eines Gebäudes haben, wie z.B. die Veränderung der Dachform oder des Fassadenaufbaus.

In seltenen Fällen kann an denkmalgeschützten Gebäuden die vielfach von den Eigentümer angeforderten **Außendämmung** erlaubt werden, weil dadurch zum Einen das Erscheinungsbild der Fassaden, zum Anderen das Gebäudeklima negativ verändert werden. Die Untere Denkmalschutzbehörde hat in diesen Fällen die Möglichkeit, Eigentümer*innen von der Einhaltung der Energiesparverordnung zu befreien. Auch bestehen verschiedene Möglichkeiten, ein Gebäude durch eine natürliche Innendämmung energetisch zu sanieren. Immer wieder bekommt die Untere Denkmalschutzbehörde Anfragen bezüglich der Errichtung von **Photovoltaik-Anlagen** oder **Satellitenschüsseln** auf dem Dach. Diese können bei Denkmälern nur genehmigt werden, wenn keine Beeinträchtigung des Erscheinungsbilds der Denkmäler oder der Denkmäler in der Umgebung vorliegt.

Der **Schutz der Umgebung eines Denkmals** spielt in der dicht bebauten Innenstadt eine besondere Rolle. Beispielsweise kann eine grell bemalte Fassade in der Umgebung eines bedeutenden Denkmals seine Wirkung in hohem Maße stören. Genauso verhält es sich bei überdimensionierten, farbenreichen **Werbeanlagen**, die sich nicht ihrer Umgebung anpassen. Manchmal werden solche Anlagen in Worms ohne Genehmigung angebracht. Die Untere Denkmalschutzbehörde geht in Rahmen ihrer Kapazitäten gegen diese Praxis mit rechtlichen Mitteln vor, verlangt den Rückbau betroffener Anlagen und leitet Ordnungswidrigkeitsverfahren ein.

Ein weit verbreitetes Problem ist der unerlaubte Austausch historischer **Fenster** durch nicht denkmalgerechte Kunststofffenster. Aus diesem Grund werden von den Unteren Denkmalschutzbehörden in Rheinland-Pfalz Kunststofffenster in der Regel nicht genehmigt. Die schwierige Parkplatzsituation in vielen Stadtvierteln und in den Zentren der Vororte führte 2019 zu vermehrten Anfragen von Denkmaleigentümern, die ihre Vorgärten zu Stellplätzen umgestalten wollten. Da bei solchen Umbaumaßnahmen oft die denkmalgeschützte historische Einfriedungen und Zäune für immer beseitigt werden, erteilt die Untere Denkmalschutzbehörde dafür keine Genehmigungen.

Aus diesen Gründen muss die Untere Denkmalschutzbehörde bei jeder Baumaßnahme einzeln prüfen, wie mit der denkmalwerten Bausubstanz umgegangen werden soll sowie welche Auswirkungen die Maßnahmen auf das **Erscheinungsbild des Gebäudes** und auf die **städtebauliche Situation** haben. Denkmäler sind individuelle Bauten, für die jeweils

individuelle Lösungen gefunden werden müssen. Gerade die Alleinstellungsmerkmale machen für viele Eigentümer den Charme eines denkmalgeschützten Gebäudes aus.

3.4.2.2 Bericht aus den Vororten

Der andauernde Bauboom hat auch in Worms in den letzten Jahren zu einem deutlichen Anstieg von Bauprojekten in den Zentren der Vororte geführt. Zusammen mit dem Strukturwandel der Dörfer und den Funktionsverlusten der oft noch landwirtschaftlich geprägten Ortstrukturen stehen daher die früheren Dörfer vor den vielfältigen Herausforderungen, ihre bauliche Zukunft zu gestalten. Die Untere Denkmalschutzbehörde erlebte im Berichtsjahr sehr deutlich die Auswirkungen der öffentlichen Diskussionen in der Bevölkerung und in der Politik, wenn es um die zukünftige Gestaltung der Ortskerne ging: Der Wunsch nach mehr Regulierung der zahlreichen Bauprojekte durch die öffentliche Hand ließ auch die Anzahl der Anfragen nach Unterschutzstellung in den Ortskernen bzw. nach Gestaltungssatzungen für bestimmte Bereiche der Altorte deutlich ansteigen. Die Angst vieler vor einem Verlust der Identität und der prägenden Ortsbilder in den Dörfern durch überdimensioniertes, rein gewinnorientiertes Bauen ohne Rücksicht auf vorhandene Strukturen führt immer öfter dazu, die Denkmalpflege zu Hilfe zu rufen.

Jedoch sind auch andere Wege im Bereich der dörflichen Entwicklung erforderlich, um historische Strukturen zu erhalten und weiter zu gestalten. Die angesprochenen Themen können nicht allein über Denkmalschutz und Denkmalpflege gelöst werden, sie brauchen vielmehr einen breit gefächerten Ansatz. Die Untere Denkmalschutzbehörde wird bei baurechtlichen Genehmigungsverfahren gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag beteiligt, wenn es um bauliche Veränderungen bei Einzeldenkmälern, baulichen Gesamtanlagen und Denkmalzonen geht, sowie wenn in der Umgebung von Denkmälern gebaut wird. Hier beurteilt die Untere Denkmalschutzbehörde die Bauvorhaben auch dahingehend, ob sie eine potenzielle Störung für den Bestand, das Erscheinungsbild oder die städtebauliche Situation der Denkmale darstellen. Die Denkmalpflege setzt sich dabei neben dem Erhalt von historischen Ortstrukturen und dem baulichen Bestand für eine gute Baukultur und ein gelungenes Miteinander von Alt und Neu ein. Aber der Denkmalpflege sind Grenzen gesetzt. Nicht jeder Ortskern kann und soll als Denkmalschutzzone ausgewiesen werden, genauso wenig wie jedes Gebäude, das alt ist, per se ein Einzeldenkmal sein kann. Gerade die Vororte haben sich in den letzten 60 Jahren teils stark verändert, viel historische Bausubstanz ist bereits verloren gegangen. Das Rad der Zeit lässt sich nicht zurück drehen. Über den Denkmalschutz hinaus müssen wir uns die Frage stellen, in welcher gebauten Umwelt wir leben wollen. Die Untere Denkmalschutzbehörde scheut sich jedoch nicht davor, sich über ihren gesetzlichen Auftrag hinaus für das kulturelle Erbe und die Zukunft der Ortsteile im Rahmen ihrer Kapazitäten einzusetzen und zu engagieren.

Die Restaurierung des Wegekreuzes an der Gabelung Klausenbergstraße und Am Klausenberg in **Abenheim** konnte am 24. November mit der feierlichen Einweihung abgeschlossen werden. Bereits vor längerer Zeit waren der bedenkliche Zustand des Wegekreuzes und die Notwendigkeit von Erhaltungsmaßnahmen erkannt worden. Neben Schäden am Sandstein waren bereits Teile abgängig wie z.B. große Bereiche am Kopf der Figur. Mit großem Engagement der Ortsgemeinde und des historischen Vereins wurde die Restaurierung in Angriff genommen und nun erfolgreich abgeschlossen. Ausgeführt wurden die Arbeiten von einer Diplom-Restauratorin in Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde.

Auch im Berichtsjahr war die Untere Denkmalschutzbehörde wieder in **Heppenheim** tätig. Ein Projekt konnte abgeschlossen werden und zwei neue Projekte kamen dazu.

In **Herrnsheim** beschäftigte die Untere Denkmalschutzbehörde, neben einzelnen kleineren Projekten von privaten Bauherrschaften, vor allem die mit Bundesmitteln geförderte Sanierung des Schlosses Herrnsheim in einem hohen Maße (mehr dazu oben im Kapitel ‚Großprojekte der Unteren Denkmalschutzbehörde‘ bei 3.4.1.2).

Mehrere Genehmigungen wurden für zwei unter Schutz stehende Anwesen in Privatbesitz im Ortsteil **Hochheim** erteilt. Zudem war die Untere Denkmalschutzbehörde über das Jahr verteilt bei verschiedenen Projekten auf dem Hochheimer Friedhof tätig (s. auch das Kapitel „Großprojekte der Unteren Denkmalschutzbehörde“).

In **Horchheim** beschäftigte das eingangs erwähnte Thema des Bauens im Umgebungsbereich von Denkmalen die Untere Denkmalschutzbehörde. Neubauten dürfen keine unverhältnismäßige Störung darstellen und sollen sich in die gewachsenen Strukturen und z.B. das Straßenbild einfügen. Stellt ein Bauvorhaben entweder keine (neue) Störung dar, weil möglicherweise eine bereits vorliegt oder ist es weit genug von einem Denkmal entfernt, kann die Untere Denkmalschutzbehörde rechtlich keine Bedenken gegen ein Bauvorhaben äußern.

In **Ibersheim** wurden ein ehemals landwirtschaftlich genutztes Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt und private Bauvorhaben umgesetzt. Manchmal kommt es vor, dass die Untere Denkmalschutzbehörde Denkmäler nicht retten kann, wie ein Beispiel aus Ibersheim zeigt. Zwei Gebäude, die jahrelang leer standen, waren durch fehlenden Bauunterhalt und unsachgemäßen Umgang in ihrer Bausubstanz bereits so stark geschädigt, dass dem neuen Eigentümer nach umfangreicher Prüfung und Abwägung die Erlaubnis zum Abriss erteilt werden musste. Für ein Denkmal ist Leerstand erst einmal per se nicht problematisch, wenn der Leerstand nicht dauerhaft ist. Allerdings kann dieser zusammen mit mangelndem Bauunterhalt für jedes Bauwerk zum Problem werden. Undichte Dächer, eine mangelhafte Dachentwässerung mit kaputten Regenrinnen und Fallrohren sowie undichte Fenster, durch die Witterung eindringen kann, führen auf Dauer zu Schäden, die nur noch durch großen Aufwand und hohe Kosten behoben werden können. Dabei sind solche Schäden mit etwas Pflege und Wartung leicht vermeidbar. Dank der neuen Personalsituation in der Unteren Denkmalschutzbehörde gibt es nun endlich die Aussicht, in Zukunft bekannte Fälle von fehlendem Bauunterhalt konsequenter im Blick zu behalten und durch Aufklärung und Beratung, aber auch wenn erforderlich durch die zur Verfügung stehenden rechtlichen Mittel, Denkmaleigentümer an ihre Erhaltungspflicht zu erinnern.

Sicherlich eher eine Ausnahme stellten die Aufgaben in **Leiselheim** im Berichtsjahr dar. Nicht nur die Presse, auch die Untere Denkmalschutzbehörde war das Jahr über mit dem Ortsteil beschäftigt. Im Frühjahr wurden im Rahmen von Straßenbauarbeiten die (bereits bekannten, aber nicht genauer lokalisierten) historischen **Keller- und Tunnelanlagen** unter der Winzerstraße wiederentdeckt, was sogar das Fernsehen auf den Plan rief. Aus Sorge um die Statik und Tragfähigkeit möglicher unter der Winzerstraße vorhandener Tunnelanlagen galt es zunächst, mögliche Tunnel zu lokalisieren. Die Untere Denkmalschutzbehörde stand dabei verwaltungsintern den zuständigen Abteilungen beratend zur Seite. Da bei Erdarbeiten im historischen Ortskernen mit archäologischen Funden und Befunden zu rechnen ist und es sich bei den Kelleranlagen auch um mögliche Kulturdenkmale hätte handeln können, musste gemäß § 17 DSchG die Landesarchäologie Mainz als zuständige Fachbehörde hinzugezogen

werden. Durch eine enge Abstimmung zwischen der Unteren Denkmalschutzbehörde und der Landesarchäologie Mainz gelang eine zügige wissenschaftliche Dokumentation der angelegten Suchschlitze. Die ebenfalls zuständige Landesdenkmalpflege eröffnete einen Prüffall für die historischen Keller- und Tunnelanlagen in Leiselheim. Im Sommer fand daher eine Ortsbegehung zwischen Winzer-, Tränk- und Dr. Illert-Straße statt, um beispielhaft ausgewählte Anlagen auf ihren Denkmalwert zu prüfen, welcher jedoch als nicht ausreichend für eine Unterschutzstellung eingestuft wurde. Ebenfalls in Leiselheim beschäftigte sich die Untere Denkmalschutzbehörde mit einem größeren Bauvorhaben für einen Neubau im historischen Ortskern. Zudem wurde ein Projekt des Heimatvereins Leiselheim auf den Weg gebracht.

In Neuhausen war die Untere Denkmalschutzbehörde in erster Linie mit archäologischen Themen beschäftigt, z.B. im Rahmen der Straßenvorkoordinierung, aber auch mit Denkmalauuskünften.

Pfeddersheim nimmt bei den Vororten einen Hauptschwerpunkt in der Arbeit der Unteren Denkmalschutzbehörde ein. Das mag an der Größe des Ortsteils, aber auch am vielfältigen Denkmalbestand der ehemaligen Reichsstadt liegen. Auch hier beschäftigte sich die Untere Denkmalschutzbehörde mit dem Thema des Bauens im historischen Ortskern. In Pfeddersheim haben sich neben den Resten der Stadtbefestigung und den zahlreichen Denkmälern noch in großem Maße die historischen Ortsstrukturen erhalten. Ein Beispiel sind die landwirtschaftlich geprägten Hofanlagen, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäuden und Scheune, die heute nur noch selten in ihrer ursprünglichen Funktion genutzt werden. Hinzu kommt der steigende Bedarf an Wohnraum, der gerade in den Ortskernen zu einem Entwicklungsdruck führt. Die relativ großen Grundstückflächen der Hofanlagen sind daher auch eher im Fokus von größeren Bauträgern als von Privatleuten. Das Interesse an der Erhaltung dieser das Ortsbild prägenden Hofanlagen ist daher nicht besonders hoch und die Verluste besonders bei den historischen Scheunen immer höher. Ein Schutz und Erhalt solcher Anlagen, die nicht zu „leeren Abbildern einer vergangenen Zeit“ (Edda Kurz, Vizepräsidentin der Architektenkammer Rheinland-Pfalz) verkommen sollen, ist oft nur mit einer Anpassung an die heutigen Nutzungsanforderungen möglich. Nutzungsänderungen haben jedoch oft deutliche Eingriffe in die Bausubstanz zur Folge. Bei unter Schutz stehenden Hofanlagen steht die Denkmalpflege daher vor der vielfältigen Herausforderung, mit den Eigentümern denkmalgerechte Nutzungen zu realisieren. Ziel dabei ist, dass Charakter und Aussagekraft der ursprünglichen Funktion auch weiterhin ablesbar sind, damit eine Scheune nach der Umnutzung z.B. nicht wie jeder beliebige Wohnhausneubau aussieht. Dies wäre natürlich auch bei nicht unter Schutz stehenden Hofanlagen wünschenswert, denn auch die Alltagsarchitektur früherer Zeiten hat einen historischen Zeugniswert und ist Teil unserer regionalen Baukultur. Die schwierige Frage der denkmalgerechten Nutzung beschäftigt die Untere Denkmalschutzbehörde auch im Fall der bereits erwähnten Sanierung des **Johannisturms**.

Im Berichtsjahr war es in **Pfiffligheim** eher ruhig. Neben einem Neubauprojekt im Umgebungsbereich und der Unterschutzstellung einer Villa im Westend gab es erste Anfragen zu Projekten, die aber erst in den nächsten Jahren aktuell werden.

In **Rheindürkheim** steht mit der baulichen Gesamtanlage ‚Portalkran‘ ein für Worms einzigartiges Denkmal der Technikgeschichte, dessen Zukunft die Denkmalpflege auch über das Berichtsjahr hinaus weiterhin beschäftigen wird. Einerseits sind viele rechtliche und

sicherheitstechnische Fragen zu den dazu gehörenden Grundstücken und deren Eigentümer zu klären; andererseits erfordert die Frage nach einer möglichen Nutzung besondere Kreativität.

Mit großer Spannung erwartete die Untere Denkmalpflege die Veröffentlichung der denkmalpflegerischen Leitlinien für die in den 1960er Jahren entstandene Bauliche Gesamtanlage ‚Siedlung am See‘ in **Weinsheim**, welche in den letzten Jahren von der Direktion Landesdenkmalpflege erarbeitet wurden. Dieser Leitfadensoll Denkmalbehörden, Eigentümern und Planern eine Hilfestellung im praktischen Umgang mit der Siedlung und ihren Bauten geben. Die Ausarbeitung und Drucklegung liegt in den letzten Zügen, die Veröffentlichung ist für die erste Hälfte des Jahres 2020 geplant. Für das in unmittelbarer Umgebung der denkmalgeschützten Siedlung neu entstehende Baugebiet WE17 wurden im Berichtsjahr die ersten Bauanträge eingereicht. Da bereits bei der Aufstellung des Bebauungsplans für das Neubaugebiet darauf geachtet worden war, dass sich die Neubauten in ihrer Gestaltung an der unter Schutz stehenden Bungalowsiedlung orientieren sollen, konnten alle bisher beantragten Neubauten ohne Bedenken von Seiten der Unteren Denkmalschutzbehörde denkmalrechtlich genehmigt werden. Des Weiteren wurde ein Bauvorhaben im Umgebungsbereich eines Denkmals geprüft und ebenfalls genehmigt.

In **Wiesoppenheim**, dem Vorort mit dem kleinsten Denkmalbestand in Worms, war die Untere Denkmalschutzbehörde nur bei einem Bauvorhaben im Umgebungsbereich eines Denkmals beteiligt.

3.4.2.3 Bodendenkmalpflege

Neben den bereits erwähnten Stellungnahmen für die Straßenvorkoordinierung und der Prüfung von Bauvorhaben an Denkmälern auf archäologische Verdachtsflächen musste die Untere Denkmalschutzbehörde im Berichtsjahr auch bei weiteren Themen im Bereich Bodendenkmalpflege tätig werden. So wurde eine denkmalrechtliche Genehmigung für Erdarbeiten in einem Grabungsschutzgebiet erteilt und eine Anfrage eines Sondengängers bearbeitet, der eine Genehmigung für Nachforschungen mit einem Metallsuchgerät beantragen wollte. Letzterer wurde an die Landesarchäologie Mainz verwiesen. Da der Verdacht bestand, dass Sondengänger ohne Nachforschungsgenehmigung auf Wormser Gebiet unterwegs wären, musste die Untere Denkmalschutzbehörde ein von der Landesarchäologie eingeleitetes Ordnungswidrigkeitsverfahren bearbeiten. Im Berichtsjahr gab es zudem mehrere Fundmeldungen aus Baustellen im Stadtgebiet, bei denen die Untere Denkmalschutzbehörde die Benachrichtigung der zuständigen Fachbehörde übernahm. Durch den guten Kontakt zur Direktion Landesarchäologie und die Vermittlung der Unteren Denkmalschutzbehörde zwischen Fachbehörde, Bauherrschaften, Baufirmen und anderen städtischen Abteilungen gelang es, dass die betroffenen Baustellen zeitnah von den Mitarbeitern der Landesarchäologie begutachten und falls erforderlich dokumentieren zu lassen, so dass die Verzögerungen im Bauablauf durch die gesetzlich erforderlichen Arbeiten der Fachbehörde reduziert werden konnten. Aufgrund des größeren Umfangs der Vorbereitungen und der Durchführung von archäologischen Ausgrabungen ist gerade bei Großprojekten das Thema Archäologie und entsprechende Einbindung der Landesdenkmalpflege bereits in der Planungsphase zu berücksichtigen.

3.4.2.4 Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt“

Vor einigen Jahren wurde von den Abt. 6.1 – Stadtplanung und Bauaufsicht und 6.2 - Stadtvermessung und Geoinformation für das Geoportal der Stadt Worms eine Kartierung der Wormser Denkmäler, basierend auf der Denkmaltopographie von 1992, vorgenommen. Diese Daten sind im verwaltungsinternen Geoportal der Stadt auch für andere Abteilungen abrufbar. Die Denkmalkarte wurde nach der Erstellung jedoch nicht mehr gepflegt und weiter geführt. Leider war es damals nicht möglich, die Denkmalkarte nach der Erstellung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Auch hätten die dort enthaltenen Daten mit der sogenannten ‚Denkmalliste‘, dem eigentlichen offiziellen nachrichtlichen Verzeichnis der Kulturdenkmäler der kreisfreien Stadt Worms, abgeglichen werden müssen, da es sich bei der Denkmaltopographie von Frau Dr. Spille zwar um die wissenschaftliche Grundlage, aber nicht um die Liste der tatsächlich unter Schutz stehenden Denkmale handelt. Zudem konnte damals die Untere Denkmalschutzbehörde aufgrund der personellen Situation auch nicht die fachliche Betreuung der Denkmalkarte übernehmen. Daher bedürfen die dort bis heute abrufbaren, jedoch mittlerweile veralteten Daten nach wie vor einer gründlichen Prüfung.

In der Praxis hat sich - trotz einiger Probleme - das Denkmalkataster des städtischen Geoportals neben der Denkmalliste bereits als sinnvolles Hilfsmittel im Alltag der Unteren Denkmalschutzbehörde bewährt. Auch andere Abteilungen z.B. aus dem Bereich 6 – Planen und Bauen nutzen seit einiger Zeit das Denkmalkataster, gerade wenn es um die Frage geht, ob die Untere Denkmalschutzbehörde gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag bei Verfahren beteiligt werden muss. Jedoch führte in der Vergangenheit die Unzuverlässigkeit der dort enthaltenen Daten zu einer nicht vertretbaren Fehleranfälligkeit und daher zu einem deutlich höheren Verwaltungsaufwand für alle Beteiligten.

Auch die seit der ersten Hälfte des Jahres 2019 im städtischen Geoportal abrufbaren Daten der von der Landesdenkmalpflege geführten Denkmalkarte stellen keine Alternative zum städtischen Denkmalkataster dar, da auch die Denkmalkarte des Landes Fehler aufweist. Die Arbeiten der Landesbehörde an der rheinland-pfälzischen Denkmalkarte sind noch längst nicht abgeschlossen und so kann die Stadt nur einen vorläufigen Bearbeitungsstand abrufen. Die Unvollständigkeit der Daten und deren teils veralteter Stand sowie die Nicht-Abrufbarkeit von zusätzlich hinterlegten Informationen zu den Denkmälern schränkt die Nutzbarkeit dieser Denkmalkarte stark ein, zumal diese Daten nur vom Land eingepflegt werden können. Die Stadtverwaltung kann die Denkmalkarte weder bearbeiten oder weiteren Informationen hinterlegen noch besteht die Möglichkeit, die Denkmalkarte des Landes auf die kommunalen Bedürfnisse und Strukturen der Stadt Worms anzupassen.

Zurzeit sind beide bereits beschriebenen Denkmalkarten im Geoportal der Stadt abrufbar. Da diese jedoch nicht identisch sind, ist für Laien nicht erkennbar, welche Kartierung nun die Richtige ist. Da keine der beiden vorhandenen Denkmalkarten in dieser Weise sinnvoll nutzbar sind, wurde 2019 von der Unteren Denkmalschutzbehörde und der Abt. 6.2 - Stadtvermessung und Geoinformation die Idee angestoßen, die Denkmalkarte der Abt. 6.1 - Stadtplanung und Bauaufsicht als Basis für ein von der Unteren Denkmalschutzbehörde geführtes und gepflegtes Denkmalkataster grundlegend zu überarbeiten und auf den aktuellen Stand zu bringen.

Ziel wird es sein, Denkmäler flächenscharf, georeferenziert sowie digital kartiert darzustellen und mit den wichtigsten Informationen zu hinterlegen. Diese Daten sollen je nach Notwendigkeit für andere Abteilungen abrufbar sein. Ein Ziel ist es, langfristig ein Denkmalkataster im öffentlichen Geoportal der Stadt zu hinterlegen und so der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Des Weiteren wurde bereits von Mitarbeitern anderer Abteilungen der

Wunsch nach Informationen zu im Boden befindlichen Kulturdenkmälern im Geoportal der Stadt formuliert, um so Baumaßnahmen mit Eingriffen in den Boden besser und effizienter planen zu können. So gibt es die Überlegung, zumindest auch die in Worms ausgewiesenen archäologischen Grabungsschutzgebiete ebenfalls ins Denkmalkataster aufzunehmen, auch weil diese nicht in der Denkmalliste verzeichnet sind.

Da aufgrund der hohen Arbeitsbelastung ein solches Projekt in der Regelarbeitszeit der Mitarbeiter*innen der Unteren Denkmalschutzbehörde nicht realisierbar ist, wurde 2019 das Projekt ‚Denkmaldaten im Geoportal der Stadt Worms‘ konzipiert und auf den Weg gebracht, welches ab Anfang 2020 startet. Mit einer Laufzeit von knapp 21 Monaten soll das Projekt der Abt. 4.13 - Untere Denkmalschutzbehörde gemeinsam mit der Abt. 6.2 - Stadtvermessung und Geoinformation realisiert werden. Langfristig wird die Untere Denkmalschutzbehörde die Pflege und Weiterführung des erstellten Denkmalkatasters übernehmen. So können Veränderungen und neue Informationen zu Denkmalwerten oder Schutzstatus direkt in die Denkmalkarte eingepflegt werden und sind zeitnah auch für andere Abteilungen abrufbar. Dies erspart die langen Wartezeiten, bis solche Veränderungen von der Landesdenkmalpflege in das Geoportal des Landes aufgenommen werden, wie es zurzeit der Fall ist. Zudem überprüft die Untere Denkmalschutzbehörde bei ihrer täglichen Arbeit auch den Status und Schutzzumfang bestehender Denkmäler sowie regt die Nachqualifizierung bisher unbekannter Kulturdenkmäler (z.B. potenzieller Denkmäler der 1950er bis 1970er Jahre) an, was ebenfalls in die Denkmaldaten einfließt. Somit wäre das städtische Denkmalkataster ein nachhaltiges und leistungsfähiges Instrument der Stadtverwaltung zur Verbesserung der internen Abläufe.

3.5. Öffentlichkeitsarbeit

Wie in den vergangenen Jahren nahm die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle in der Arbeit der Unteren Denkmalschutzbehörde ein, insbesondere um die Bevölkerung für die Erhaltung der Kulturdenkmäler zu sensibilisieren und aufzuklären. Die Untere Denkmalschutzbehörde war u.a. an mehreren Pressemitteilungen beteiligt und eingeladen, über ihre Arbeit im Rahmen von Sitzungen zu berichten.

3.5.1. Tag des offenen Denkmals®

Der Tag des offenen Denkmals am 8. September 2019 stand unter dem Motto ‚Umbrüche in Kunst und Architektur‘, ganz im Sinne des Bauhaus-Jahres. Das Team der Wormser Denkmalschutzbehörde beteiligte sich mit drei abwechslungsreichen und gut besuchten Themenführungen an der bundesweiten Veranstaltung:

Das ehemalige Liebfrauentift bildete den Ausgangspunkt für den Rundgang ‚Neue Wege auf alten Mauern – Umbrüche des 19. Jahrhunderts rund um die Liebfrauenkirche‘, einer Spurensuche nach ausgewählten Denkmälern, die die wechselvolle Geschichte von der ‚Eisenbahnkurve‘ zum ‚Neuen Worms‘ in der Mainzer Vorstadt erlebbar macht.

In Kooperation mit den Wormser Gästeführern stellte die Untere Denkmalschutzbehörde zudem den ‚Albert-Schulte-Park – Vom Friedhof zum Park‘ als Beispiel für das in Worms typische Spannungsfeld zwischen Geschichte und Moderne vor. Als Zentralfriedhof der Stadt angelegt, war die begrenzte Fläche schon bald zu klein. Die aufwendigen Grabanlagen wichtiger Wormser Persönlichkeiten wurden in den 1920er Jahren in die Umgestaltung zur Parkanlage integriert. In den 1960er Jahren modernisierte man den Park und fügte typische Gestaltungselemente öffentlicher Grünanlagen der Nachkriegszeit ein. Pflege, Instandsetzung und Modernisierung – diese Themen prägen bis heute den Umgang mit diesem Gartendenkmal.

Bei einer dritten Führung widmete sich die Untere Denkmalschutzbehörde den Umbrüchen in Kunst und Architektur am Beispiel des Wormser Doms. Dabei konnten die Besucher ganz neue Sichtweisen auf das bekannteste Wormser Denkmal und den Übergang zwischen Romanik und Gotik gewinnen. Anhand der Baugeschichte wurden nicht nur stilistische Merkmale dieses Umbruchs am Objekt aufgezeigt. Auch die Einführung neuer Techniken auf der mittelalterlichen Baustelle, welche ihre Spuren am Kaiserdom hinterlassen haben, konnten die Besucher entdecken. Die Mitarbeiter*innen der Unteren Denkmalschutzbehörde freuten sich über das große Interesse der Bevölkerung an den Führungen sowie die sehr positive Resonanz bei den Besuchern und in der Presse. In angeregten Gesprächen im Anschluss an die Führungen stellten sich die Mitarbeiter*innen gerne den zahlreichen Fragen der Besucher z.B. zu allgemeinen Themen sowie zu der Arbeit der Denkmalpflege in Worms.

3.5.2. Vorträge und Einladungen

Ein Mitarbeiter der Unteren Denkmalschutzbehörde wurde zur **Tagung** ‚Rollen, Rollenbilder und die soziale Stellung der Frau in den mittelalterlichen Städten am Rhein‘ in Mainz (04.-05. November 2019) eingeladen und hielt einen Vortrag über ‚Frauendarstellungen in der mittelalterlichen Bauskulptur am Rhein‘, in dem herausragende Beispiele der romanischen Bauskulptur des Wormser Doms thematisiert wurden.

Für das 2019 erschienene **Pfälzische Klosterlexikon** (s.o bei 2.1.6.) verfasste ein Mitarbeiter der Unteren Denkmalschutzbehörde einen Beitrag zur Baugeschichte des ehemaligen Andreasstifts in Worms.

Die Untere Denkmalschutzbehörde ist seit 2019 ständiges Mitglied des neu konstituierten **Beirats zur Dombaukommission** und berät zu denkmalfachlichen und architekturhistorischen Fragen.

Außerdem ist die Untere Denkmalschutzbehörde an den Vorbereitungen für die **Landesausstellung** ‚Die Kaiser und die Säulen ihre Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa‘, die vom 09.09.2020 bis zum 18.04.2021 im Landesmuseum Mainz zu sehen sein wird, aktiv beteiligt.

3.6. Weiterbildung und Fachveranstaltungen

Die Sachbearbeiter*innen der Unteren Denkmalschutzbehörde haben im vergangenen Jahr an folgenden Weiterbildungs- und Fachveranstaltungen teilgenommen:

- 25.03. Treffen des Arbeitskreises der pfälzischen Unteren Denkmalschutzbehörden, Raschi-Haus, Worms
- 10.04. ‚Tatort Altbau‘: Fortbildung veranstaltet von der GDKE, Direktion Landesdenkmalpflege, der Architektenkammer Rheinland-Pfalz und der Handwerkskammer Koblenz, Thema: *Umnutzung von Wirtschaftsgebäuden* (Gut Leben, Westhofen)
- 12.06. und 10.12. Fachtreffen zum Thema *Monitoring der nominierten UNESCO-SchUM-Welterbestätten*, GDKE, Direktion Landesdenkmalpflege, Mainz
- 29.10. Fortbildungsveranstaltung der GDKE, Direktion Landesdenkmalpflege für die Untere Denkmalschutzbehörden, Thema: *Denkmalwertes Bauteil Dach*, Landesmuseum Mainz
- 19.11. Teilnahme am Seminar *‘Young people and their engagement in the cultural heritage – the role of education and culture in the development of a tolerant society’* des von der EU geförderten Netzwerkes *‘Moreshet – Jewish Heritage Network’*, Hochschule Worms
- 11.12. Tagung des Instituts für Steinkonservierung und der GDKE, Direktion Landesdenkmalpflege, *Auf der Weg zu einem Konservierungskonzept für die Mikwe in Worms*, Kultur- und Tagungszentrum Worms

- 28.11.2019 8. Sachverständigentag der Wissenschaftlich-Technischen Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege e. V. (WTA), Thema: *Herausforderungen des Gebäudebestandes - Aktuelles aus der WTA-Arbeit*, Weimar

3.7. Sonstiges

Die bereits 2017 angefangene Optimierung der Arbeitsabläufe, z.B. durch die Überarbeitung und Anpassung der Vorlagen für die Bescheide oder die Erstellung neuer Formulare, wird weitergeführt und ausgedehnt. Die geplante Einführung der Fachanwendung „Pro Denkmal“ wird anschließend eine weitere Verbesserung darstellen, ist jedoch nur dann sinnvoll, wenn die einzupflegenden Inhalte auf dem neuesten Stand sind.

Eine externe Verwaltungskraft unterstützt seit 2019 stundenweise die Mitarbeiter*innen der Unteren Denkmalschutzbehörde bei der Ablage der Akten, was zu einer Entlastung führt. So können sich die Sachbearbeiter*innen besser auf die verschiedenen Verwaltungsabläufe konzentrieren.

Die 2017 begonnene systematische fotografische Aufnahme von Kulturdenkmälern in Worms und den Ortsteilen wurde im Jahr 2019 weiterverfolgt. So sind über 7.000 Aufnahmen erstellt worden, meist im Rahmen von Ortsterminen und Recherchetätigkeiten.

4. Jüdisches Museum, Synagoge, Alter Judenfriedhof

4.1. Jüdisches Museum

Die Besucherzahl des Museums lag im Berichtsjahr bei 7.071 Personen (2018: 9.052, 2017: 8.860, 2016: 8.621, 2015: 9.438). Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern des Museums beliefen sich auf 6.638 € (2018: 7.335 €, 2017: 7.765€, 2016: 7.690 €). Im Publikationsverkauf wurden Einnahmen von 7.341 € erzielt (2018: 6.513 €, 2017: 6.380 €, 2016: 6.756 €).

Im Frühjahr erhielt das Erdgeschoss (Museum) neue Jalousien, da die noch aus dem Eröffnungsjahr 1982 stammenden Sonnenblenden defekt und unansehnlich geworden waren. Die Zusammenarbeit mit den Vereinen ‚Warmaisa‘ (<http://www.warmaisa.de/veranstaltungen/>) und ‚SchUM-Städte Speyer, Mainz, Worms e.V.‘ (vgl. <https://schumstaedte.de/verein.html>) wurde durch pädagogische Angebote, Kooperation bei Vorträgen etc. auch 2019 fortgesetzt. ‚Warmaisa‘ führte am 03.04. und am 22.10. seine Mitgliederversammlungen im Haus durch, dazu am 29.08. eine Lesung/Buchvorstellung mit dem jüdischen Autor und Journalisten Igal Avidan (Berlin). Zu den weiteren Veranstaltungen im Haus siehe oben unter 2.1.8.

Nach bereits 2018 geführten Vorgesprächen wurde im September ein Vertrag über die dauerhafte Ausleihe von hebräischen Geburtswimpeln und eines brandgeschädigten Bucheinbands mit dem Jüdischen Museum Berlin (Dr. Aubrey Pomerance) im Hinblick auf die für 2020 bevorstehende neue Dauerausstellung abgeschlossen. Vereinbart wurde, dass dafür im Gegenzug durch eine Fachwerkstatt für Textilrestaurierung die Restaurierung der durch Brandschäden (1938) gefährdeten insgesamt acht Unikate (von denen ein Teil wieder nach Worms zurückkehrt) für das Wormser Museum durchgeführt wird und alle Objekte in diesem Zusammenhang näher untersucht und analysiert werden.

Im Frühjahr gelang einmal mehr der Ankauf eines Ölgemäldes der 1942 von den Nationalsozialisten ermordeten Wormser Lehrerin Herta Mansbacher, die neben ihrem Beruf beachtliche künstlerische Fähigkeiten hatte. Mit dem Gemälde (‚Kreuzwertheim von Wertheim aus gesehen‘, 1908, Inv.-Nr. 296 Jüdisches Museum) befinden sich jetzt insgesamt fünf ihrer Arbeiten im Museum und werden der Öffentlichkeit dauerhaft gezeigt.

Der niederländische Künstler Johan Breuker (Haarlem, vgl. <http://johan-breuker.nl/contact/>), dem bereits 2012 in der Wormser Synagoge eine Ausstellung seiner Arbeiten zum Judenfriedhof gewidmet war, übergab dem Museum zwei seiner Arbeiten zum Heiligen Sand als Schenkung, drei weitere als Dauerleihgabe. Die Übergabe der eindrucksvollen Stücke (ergänzt um weitere Unterlagen und Werke) fand am 12.11. im Beisein des Künstlers, der vermittelnden Wormser Galerie Diallo, der Presse und des Bürgermeisters Hans-Joachim Kosubek statt.

Am 21.02. fand im Jüdischen Museum und in der Synagoge ein ganztägiger Workshop der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg (AG Mittelalter, Netzwerk Jüdisches Kulturerbe; Leitung Frau Prof. Annette Weber) statt, am 29.06. nahm das Museum an der Wormser Kulturnacht teil (Führungs- und Getränkeangebot zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Denkmalpflege unter Beteiligung der Generaldirektion Kulturelles Erbe Mainz und der Universität Heidelberg).

Weltkulturerbe-Vorbereitung SchUM

Auch im Berichtsjahr war die Zusammenarbeit mit den für die Vorbereitungen des Antrags sowie des Managementplans im Ministerium in Mainz, bei der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE), der Universität Heidelberg (Institut für Europäische Kunstgeschichte), dem Arye-Maimon-Institut (Universität Trier) und dem Verein SchUM-Städte e.V. (Dr. Susanne Urban, Worms) tätigen Wissenschaftlern eng und vertrauensvoll (Forschungsförderung u.a. durch Archivrecherchen, Hilfe bei Bauforschungen, Teilnahme an Besprechungen, Sitzungen etc.). Zu den Arbeiten des Instituts für Stadtgeschichte im Zusammenhang des SchUM-Antrags (der Abschluss des offiziellen Textes ist bis Ende 2019 erfolgt) vgl. insgesamt oben bei 3. Bericht der Unteren Denkmalschutzbehörde, hier auch zu den Vorarbeiten zur Sanierung der westlichen Kellerwand des Raschi-Hauses.

Ganzjährig liefen die Ende 2018 begonnenen Vorarbeiten für eine Neukonzeption der Dauerausstellung im Jüdischen Museum ab Herbst 2020 mit dem Ziel, im Haus einen neuen Schwerpunkt zur Geschichte der drei SchUM-Städte und ihrer Gemeinden für mehrere Jahre zu etablieren. Beteiligt sind daran der Verein SchUM-Städte e.V. (Dr. Susanne Urban), die Kulturkoordination und der Museumsverband Rheinland-Pfalz bzw. die GDKE/Land Rheinland-Pfalz.

Weitere Termine (in Auswahl)

12.02. Vortragsveranstaltung ‚Schritt für Schritt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz – ein Jahr vor der Antragstellung‘ - Wormser Tagungszentrum (vgl. auch <https://schumstaedte.de/verein/rueckblicke.html>)

16.07. Arbeitsbesuch von Mr. Barry Gamble (GB), Experte für Fragen von Welterbestätten der UNESCO (organisiert über die GDKE in Mainz) im Zusammenhang der Vorbereitungen des Welterbeantrags des Landes Rheinland-Pfalz in den Wormser jüdischen Stätten sowie im Stadtarchiv/Fotoabteilung

15.08. Arbeitsbesuch von Staatssekretär Dr. Markus Kerber, Bundesinnenministerium (u.a. Heiliger Sand, Synagoge und Jüdisches Museum) im Zusammenhang des UNESCO-Welterbe-Antrags.

4.2. Synagoge, Alter Judenfriedhof

4.2.1. Synagoge

Die Besucherzahl in der Synagoge lag bei 22.808 Personen (2018: 26.278, 2017: 28.171, 2016: 29.235). Bei fünf Gottesdiensten wurden zusammen 110 Teilnehmende gezählt (2018: 7 mit 101, 2017: 11 mit 301, 2016: 7 mit 154), dazu bei vier Veranstaltungen zusammen 264 Besucherinnen und Besucher (2018: sieben 542, 2017: sechs 411, 2016: neun 726).

Gemeinsam mit der Polizei (hier insbesondere auch dem Landeskriminalamt in Mainz) und der städtischen Gebäudewirtschaft (GBB) wurde im Berichtsjahr die Sicherheitslage in und um die Synagoge weiter überprüft und die Präsenz von Polizei und kommunalem Ordnungsdienst nachhaltig verstärkt.

Veranstaltungen fanden 2019 in der Synagoge u.a. folgende statt:

15.05. Konzert des Daniel Weltlinger Quartetts (organisiert vom Verein ‚Warmaisa‘)

01.09. Eröffnung der Fotoausstellung ‚Gwarim‘ von Rafael Herlich (Frankfurt/M., bis 31.10.) im Frauenraum der Synagoge, Auftaktveranstaltung der von der Kulturkoordination zusammen mit dem Verein ‚Warmaisa‘ durchgeführten Jüdischen Kulturtag Worms
15.09. Veranstaltung ‚Jüdischer Witz‘ mit Rabbiner Joel Berger

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet durch fortschreitende Bemühungen im Rahmen der Voruntersuchungen für die Sanierungsarbeiten an der seit Ende 2016 geschlossenen Mikwe (vgl. oben bei 3. Bericht der Denkmalschutzbehörde).

Im Sommer konnten in der Synagoge die Verlegung neuer Auslegeware und zum Teil eine neue Möblierung realisiert werden. Die Rissbildung v.a. im Nordportal-Bereich der Synagoge wird laufend beobachtet und seitens der Gebäudewirtschaft und der Denkmalbehörde fachlich im Blick behalten.

Im Rahmen der Vorarbeiten für den Welterbe-Antrag erfolgten mehrfache Kampagnen in und um die Synagoge und das Raschi-Haus zur Anfertigung hochwertiger, offizieller Fotografien durch das Land bzw. die GDKE. Dabei wurde auch der Vorraum des Frauenraums der Synagoge entrümpelt und grundgereinigt.

Im Laufe des Jahres wurde durch Mitarbeitende des Instituts für Europäische Kunstgeschichte (Universität Heidelberg) – auch hier im Rahmen des SchUM-Antrags – detaillierte Bauforschungen am Äußeren der Synagoge mit dem Ziel einer präzisen Aufnahme des Zustands (Altbestand vor 1938, Wiederaufbau) fortgesetzt und dazu auch die fotografische und schriftliche Überlieferung in den Beständen des Stadtarchivs einbezogen. Besonders zu erwähnen ist dabei die schon unter 2.1.6. genannte Bachelorarbeit von Frau Sophie Schneider (Universität Heidelberg, Prof. Matthias Untermann) zu den Umständen der Synagogenzerstörung nach dem Brand von 1938, die 2020 im Druck veröffentlicht werden soll.

4.2.2. Alter Judenfriedhof

Auf dem Jüdischen Friedhof lag die Besucherzahl etwa wie in den Vorjahren bei geschätzten 40.000 Besucherinnen und Besuchern. Das wissenschaftliche und öffentliche sowie mediale Interesse an diesem herausragenden Kulturdenkmal war auch 2019 sehr groß.

Weiterhin erfreuliche Fortschritte verzeichnet der Ausbau der Datenbank zu den mittelalterlichen Grabsteinen auf dem Heiligen Sand. Derzeit sind durch die von Prof. Dr. Michael Brocke und seinem Team durchgeführten Arbeiten 1656 Nummern in der Datenbank unter der URL <http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?function=Ins&sel=worm&lang=de> recherchierbar [Seitenaufruf 23.12.2019 GB]. Dazu wurden diverse Fotoaufnahmen, Besprechungen und Begehungen auf dem Friedhof durchgeführt, immer mit Beteiligung der Unteren Denkmalschutzbehörde. Die vom Archiv unterstützten Arbeiten sollen 2020 systematisch fortgesetzt werden.

Worms, den 29. Januar 2020

Dr. Gerold Bönnen (für 3. Untere Denkmalschutzbehörde: Bettina Gransche/Aquilante De Filippo/Hanna Hubertus)

4.1. Institut für Stadtgeschichte, Hintere Judengasse 6, 67547 Worms

Mail: stadtarchiv@worms.de; gerold.boennen@worms.de – denkmalpflege@worms.de

Umschlagabbildungen (Neuzugänge im Berichtsjahr)

Colordia August Dehn (Eich): Weinlese Gimbsheim, um 1960 (Abt. 314 – Dia-Sammlungen, noch ohne Signatur)

An- und Zuschreibbuch der Schatzung Gemeinde Niederflörsheim, 1793/98, Titelseite (StadtWo Abt. 242 Nr. 824)

Schmuckblatt von Fritz Muth: Weihnachtsgruß der Arbeiterschaft der Lederwerke Cornelius Heyl für die Familie von Heyl, 1889 (Museum Kunsthause Heylshof, Dauerleihgabe StadtAWo Abt. 170/26 Nr. 146)

Richard Stumm, Aquarell: Worms 1945, Valckenbergstraße in Trümmern (StadtAWo Abt. 217 Graphische Sammlung Nr. 1453)

Feldpostbriefe Maximilian Heyl (1844-1925) aus dem deutsch-französischen Krieg an seinen Bruder Cornelius Wilhelm Heyl, Ende 1870 (StadtAWo Abt 186 Nr. 1917)